

Wissenschaftliche und künstlerische Betätigung der Benediktiner Oberaltachs bis 1630

mit quellenkritisch untersuchter Abtliste.

Von **Fr. X. Schlecht, München.**

Abkürzungen.

Clm = Codex latinus Monacensis. — Elis. = Elisabethszell. — Fr. = Frauenzell. — HStAM. = Hauptstaatsarchiv München. — Hem. = Hemmauer Ä., Historischer Entwurf der im Jahre 1731 tausendjährigen Oberr Altaich etc., Straubing 1731. — KrAL. = Kreisarchiv Landshut. — KrAM. = Kreisarchiv München. — Ob. = Oberaltach. — Pliemel I u. II = Pliemel, Chronicon Monasterii Oberaltacensis ca. annum 1625 in: *Höckeriana*, Bd. I u. II. — Reg.B. = Regesta Boica. — StBM. = Staatsbibliothek München.

Den Traditionen der Jüngerschaft St. Benedikts entsprechend waren auch in dem altbayrischen Kloster Oberaltach seit der Gründung geistige Bestrebungen stets rege. Zwar können wir durch die verschiedenen Jahrhunderte ein großes Schwanken feststellen: An führender Stelle unter den bayrischen Benediktinerklöstern stand Oberaltach neben Tegernsee im ausgehenden 15. Jahrhundert. Aber das 16. Jahrhundert brachte einen derartigen Tiefstand, daß wir keine einzige namentliche Erwähnung einer wissenschaftlichen Betätigung haben. Erst Abt Höser gab ihr wieder neues Leben.

Im 18. Jahrhundert brachte dem Kloster Oberaltach die Pflege der Kunst und besonders der Wissenschaft fast den gleichen Ruhm ein, den St. Emmeram in Regensburg besaß. Im ganzen letzten Jahrhundert des Bestehens von Oberaltach bekleidete von seinen Konventualen eine große Reihe die bedeutendsten Lehrstühle an den Universitäten Ingolstadt und Salzburg, wieder andere Mönche wirkten als Professoren im Kloster selbst oder an anderen Orten (Amberg, Prüfening usw.). Diese Zeit bedeutete für Oberaltach die ergiebigste Periode wissenschaftlichen Schaffens. Zwar steht das 18. Jahrhundert an Leistungen einzigartig da, aber mit Ausnahme des 16. Jahrhunderts hat Oberaltach seit seines Bestehens sich die Beschäftigung mit der Wissenschaft sehr angelegen sein lassen.

I. Das geistige Wirken von den Klosteranfängen bis um 1500.

§ 1. Die wissenschaftliche Betätigung bis zur Berufung der Tegernseer Äbte.

Das Kloster Oberaltach konnte an eine vor seiner Gründung bereits bestehende Pfarrschule anknüpfen, deren Hebung geflissentlichste Sorge der Benediktiner war. Den ersten Anhaltspunkt einer wissenschaftlichen Betätigung besitzen wir im *Traditionskodex Nr. 1* des Klosters¹. Dieser enthält eine Aufzeichnung über den klösterlichen Bücherbestand, der nach Schriftcharakter und Reihenfolge der Stücke in die erste Hälfte des 12. Jahrhunderts mehr gegen dessen Mitte hin anzusetzen ist². Die Bibliothek umfaßte damals Werke, die ich im wörtlichen Auszug wiedergeben möchte. Sie lassen sich gliedern in:

1. eine theologische Reihe:

1 liber benedictionalis, 3 epistolae Pauli, 1 expositio super epistolam, 7 epistole canonice in uno volumine, 1 pastoralis Gregorii et dialogus ejus et 40 omelie, 1 missale cum lectionibus et evangelis, 2 missalia sine lectionibus, 2 lectiones cum evangelis, 5 gradualia, 4 psalteria, 5 omeliaria, 2 antifonarii, 1 matutinus liber et pars unius matutini libri, 2 officialia, 2 ymnarii, 2 sequentiarum, 1 benedictionalis liber, 40 omelie, Cantica canticorum duo libri et expositio Willeramii super cantica canticorum, 1 liber Salamonis, 1 Albinus super evangelium, 1 expositio super psalmos, 1 liber Cypriani „de diversis utilitatibus“, 2 libri „vita patrum“, 1 passio S. Emmerami et vita S. Remigii in uno volumine, 1 vita Sancte Margarte, 1 „de multis utilitatibus“, libri 12 prophetarum, ordo de pascha, vita sancti Johannis eleymon., liber excerptus de musica et tonarius (im ganzen 60 Bände).

2. Profane Schriften:

Editio Donati, liber Prisciani, liber Terentii, liber de ortografia Prisciani, Sedulius et Donatus et Cati in uno volumine, duo Sallustii, liber Cato et Avianus in uno volumine, iterum Aviani, liber Vergilii, excerptio in dialecticam, Oratii libri, Avianus et Maximianus in uno volumine (Homerus, Statius Achilleidos), 2 libri Ovidii, 4 Porfirii cum commentario, 2 Prosperii, 2 libri Psikimachie, Invectiva in Catilinam, dialectica, Poetii, libri Ysagogarum Porfirii, liber Lidii.

Dieses Bücherverzeichnis, das im ganzen 88 Bände umfaßte, enthielt also neben theologischen Werken (Evangelien, Paulusbrieфе, Cyprian usw.) und liturgischen Büchern auch mehrere profane Schriften, besonders griechische und römische Klassiker (Homer, Horaz, Ovid, Vergil, Terenz, Cato, Donat, Priscian usw.). Ja selbst ein Werk über Musik fand sich dort. Aus dem Bücherbestand läßt sich schließen, daß in Oberaltach ein Schulbetrieb in Form einer Mittelschule herrschte. Unterrichtet

¹ HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 1 fol. 8a; Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 1r; Pliemel I, fol. 37—38; vgl. Mayer A., Über die Gütererwerbungen des Klosters Oberaltach bis zum Jahre 1247, Straubing 1894.

² Redlich O., Kirchenschatz u. Bibliothek v. Oberaltaich gegen Mitte d. 12. Jahrh. (Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch.-Forsch. Bd. IV (1883), S. 287—288).

wurde in theologischen und profanen Wissenschaften. Besondere Pflege fanden wohl schon damals die griechischen und römischen Klassiker. 1147 wurde die Klosterschule bereits von einem gewissen Hageno, einem Bruder des Kreuzfahrers Gozpert von Hard, besucht³. Es ist überhaupt anzunehmen, daß die Schule von Anfang an die Bildungsstätte der Söhne des hohen und niederen Adels der Umgebung von Oberaltach war.

Ein besonderer Förderer der Wissenschaft war Abt Gerhard (1160—84). Er schrieb selbst⁴ die heute im Clm 9548 enthaltenen Traktate über 58 Psalmen des hl. Hieronymus ab und kommentierte sie kritisch. Der Verfasser verrät gründliche philologische Kenntnisse in Latein, Griechisch und Hebräisch. Er versuchte sich in selbständigen sprachlichen Verbesserungen⁵ und inhaltlichen Erklärungen⁶. Unter der Leitung der Schule durch Abt Gerhard schickte ein Waldo von Ittling seinen Sohn Hildebrand in die Klosterschule, „damit er in den hl. Schriften unterwiesen werde. Wenn er herangewachsen sei und als Mönch im Kloster bleiben wollte, so möchte er aufgenommen werden, wenn nicht, so sollte er wieder freigelassen werden“⁷. Gelegentlich einer Schenkung schickte ein gewisser Heinrich um dieselbe Zeit seinen Sohn ins Kloster Oberaltach mit der Bestimmung, dort „dem Herrn ewiglich zu dienen und daß er fleißig in der Clösterlichen Disciplin underwisen, auch in lebenslang nach der Regel Gebrauch ein Pfründ gegeben werde“⁸. Es handelt sich hier wohl um den Unterricht im Noviziat und wohl auch um eine sich daran anschließende theologische Ausbildung. Alle bisherigen Nachrichten bezeugen, daß in der Schule von Oberaltach gemeinsam mit den für den geistlichen Stand bestimmten Schülern die Nichtoblaten Unterricht genießen konnten.

Noch im 12. Jahrhundert wurde dann von einem Oberaltacher Mönch in schöner und großer Hand der Clm 9540 geschrieben, der 41 sermones des hl. Augustin über das Johannes-evangelium und *Axiomata ascetica per modum labyrinthi descripta* umfaßt. Das Titelblatt enthält überdies eine schöne Zeichnung der Figuren Augustins und der Apostel Petrus und Johannes, sowie von Mönchen, die ein Buch anbieten. Auch wird unter Abt Konrad Rufus in der Zeugenliste ein Diener des Abtes, mit Namen Albertus, „scriba“ genannt⁹.

Eine bedeutende Blüte erlebte der wissenschaftliche Betrieb zu Oberaltach unter Abt Poppo im 13. Jahrhundert. Über seine Wirksamkeit haben wir folgenden Bericht: „Paucitatem

³ MBoic. XII, 45—46. — ⁴ Vgl. Clm 9548, fol. 1.

⁵ Clm 9548, fol. 83r, 94, 104. — ⁶ Clm 9548, fol. 114.

⁷ Pliemel, I, fol. 35; M Boic. XII, 68. — ⁸ Pliemel, I, fol. 36.

⁹ MBoic. XII, 76.

librorum, cantus discordantiam, personarum negli(g)entiam omniconanime studuit reformare.“ Abt Poppo, der aufs eifrigste auf Büchersammlungen bedacht war (studiosissime conquirit), veranlaßte eine rege Abschreibertätigkeit zum Zweck geistiger und religiöser Belehrung. Auf seine Veranlassung hin wurde von dem Mönch Petrus der Clm 9533 geschrieben. Ebenso verdanken wir der Schreibertätigkeit des Mönches Marquard eine Reihe von Büchern. Von Abt Poppo wird uns ferner überliefert, daß er 1268 einen *Catalogus librorum* anlegte¹⁰. Wie wir daraus ersehen, hatte sich die Bibliothek gegenüber dem Beginn des 12. Jahrhunderts um viele Werke theologischer Art vermehrt. Die Bücherei umfaßte damals:

Ein Buch *Super Job* in zwei Bänden (Clm 9512, 9513), ein Buch von 40 Predigten, ein Buch *Super Ezechielem* (Clm 9511), Augustins Abhandlung *Super Johannem* (Clm 9540) sowie dessen Schrift *Super psalterium*, dann Hieronymus' Werk *Super psalterium* (Clm 9548), ferner dessen Abhandlung über die *Fünf Grade*, zwei Teile von *Collationes*, dann in einem Band zusammengebunden *Cassianus et vita patrum et vita Sancti Godehardi et vita S. Dominici*, ferner im gleichen Band die *Vita S. Francisci et vita S. Guntheri* (Clm 953), ferner zwei *Passionalia* (ein *Hiemale* und *Aestivale*), ein größeres *Martyrologium*, Ambrosius' *Super Lucam* (Clm 9543), Albinus' *Super Johannem*, dann *Omelie Magne* (große Predigtbücher), *Hericus* (Clm 9504), sechs *Missales libri*, zwei Epistelbücher, ein *Evangelienbuch*, drei *Gradualia* sowie ein altes mit einem *Psalterium*, zwei *antiphonaria*, dann ein *Psalterium cum Ymnario antiphonario graduali cum suis attinentiis* in einem Band, zwei *Matutinaria*, eine *Mater verborum* (Papias), drei *Psalteria* (darunter ein altes), ein altes Predigtbuch, ein *Liber „Regnum vetus“* (Clm 9534), ein altes und neues Testament, eine alte Bibel und *Canones*, ein *Missalis Portificalis*, eine *Vita* vom hl. Silvester, zwei Paulusausgaben (Clm 9545, 9546), das Werk *Dialogus* von Augustin, ein *Scintillarius*, dann die *Meditationes* von Anselm, eine *Vita* der hl. Katharina und schließlich fünf unwichtige Büchlein.

Der Verfasser scheint hier nur den Katalog der eigentlich kirchlichen Bücher angelegt zu haben; sonst wäre das vollständige Fehlen der *Libri grammaticales*, von denen noch manche in die Münchner Staatsbibliothek gelangt sind, zu merkwürdig¹¹.

Zur Zeit des Abtes Poppo war auf lange Zeit Vorsteher der Schule der gelehrte Prior Graf Albert von Haigerloch, der selbst eine äußerst rege wissenschaftliche Tätigkeit entfaltete. Der Klosterchronist schreibt von ihm: „Nihil terrenarum rerum habuit nisi pennas et encaustum propter correctionem librorum et glossationem, in quibus subtilissimus erat¹².“ Vielleicht kann mit unserem Albert auch der Schreiber des Clm 9537 identifiziert werden, der eine *Summa theologicae veritatis* des Hugo de Argentina, eine *Compilatio de confessione cum glossis germanicis*, das *Pater noster* mit Expositionen und schließlich den Vers 7

¹⁰ Clm 9540, fol. 271.

¹¹ Manitius M., Drei ungedruckte Bibliothekskataloge, in: Neues Archiv d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde, Bd. 32 (1907), S. 233—44.

¹² Clm 1327, p. 246.

Pontificem quaerat hiis, qui succenderit igne mit Expositionen enthält.

Eine Zeit selbständigen literarischen und wissenschaftlichen Wirkens war in Oberaltach auch das 14. Jahrhundert. 1308 wurde dort der Clm 9529 abgeschrieben, der die *Aurora* des Magisters Petrus Riga, den *liber sacrificiorum* „*Scribere disposui, quid mystica sacra priorum*“ des Hildebertus Cenomanensis und Abhandlungen über Alexander den Großen umfaßt. 1339 vollendete ferner der damalige Prior des Klosters Albert seine *Vita* über den seligen Mönch und Pfarrer Albert aus dem Geschlechte der Haigerloch in der Form einer aszetischen Abhandlung. Er ist für die damalige Zeit geradezu überkritisch vorgegangen. In dem Schriftsteller kündete sich der Geist einer neuen Zeit an: wir haben in ihm bereits einen der ersten Bahnbrecher des Humanismus. Nicht bloße Verherrlichung des Tugendglanzes seines Seligen strebt er an, sein Ziel ist, das unverfälschte Abbild von dessen Leben dem Leser zu entwerfen. Dieses Werk stellt den ersten Versuch einer kritischen Legende aus dem Mittelalter dar. Doch hielt der Verfasser sich fern von der „*Devotio moderna*“, die in diesen Zeiten der Fraticellen ihr Haupt zu erheben begann. Sein Werk bezeugt zugleich die aszetische Hochblüte, die damals in den Benediktinerklöstern Bayerns sich entfaltete. Weniger modern ist allerdings der gleichfalls zu den Oberaltacher Konventualen zählende Verfasser des durch Albert seiner *Vita* angefügten *Mirakelbuches*¹³.

Aus dem Jahre 1348 haben wir ein neues Zeugnis des blühenden Schulbetriebes. Damals wurde in Oberaltach ein Katalog der *libri spectantes ad scholas in Obern-Altach* in 32 Nummern verfaßt, in dem enthalten sind:

1. *Derivationes* (wahrscheinlich von Hugtio; vielleicht in Clm 9680 überliefert). — 2. Zwei Bände *Prisciani maioris*; eines der beiden Werke ist wahrscheinlich der Clm 9562. — 3. *Duo Paria super Grecismum*. — 4. Fünf *Doctrinaria*. — 5. *Auctor theodolus et . . . textus florum* in einem Band. (Das Werk ist wahrscheinlich der *Florista* des Ludolf von Hildesheim.) — 6. Ein *Modus figurandi* mit einem Kommentar in einem Band. — 7. Ein Werk *Super Donatum* (vielleicht von Remigius von Auxerre). — 8. Ein Kommentar *Super secundam partem doctrinalis*. — 9. Zwei *Summe dictaminum* (die eine davon ist wohl enthalten im Clm 9683). — 10. Ein kleiner Band *Priscians*. — 11. Ein Kommentar über den kleinen *Priscian* (vielleicht von Petrus Helie). — 12. Ein *Opus doctrinale*. — 13. Der *Secundus textus florum*. — 14. Ein *Opus super boecium de disciplina scolarium et super novellam poetriam*. — 15. In einem Band gebunden *Porphyrius* und ein „*liber predicamentorum*“. — 16. Zwei Werke mit dem Titel *Textus tractatum*. — 17. Zwei Kommentare *Super tractatus*. — 18. Eine *Summa super tractatus boni homi-*

¹³ Sturm A., Albert von Oberaltaich (1239—1311). Mystik und Caritas im bayer. Donaugau. (4. Jahresber. d. B. Benedikt. Akad. 1925 München 1926, S. 35 ff.) Vgl. auch Sturm A., Das Leben d. sel. Mönches und Pfarrers zu Ob. (Jahresber. d. hist. Ver. f. Straubing u. Umg., 33. Jahrg. 1930, Straubing 1931, S. 35—57.)

nis. — 19. In einem Band zusammengefaßt ein *Opus super Porphyrium et predicamenta* (wohl von Boetius). — 20. In einem Band zusammengefaßt eine Abhandlung *Super Porphyrium et pergermenius* (wohl die Schrift von Boetius zu „περὶ ἑρμηνείας“) et *electorum* (wohl die Schrift von Boetius zu „περὶ σοφιστικῶν ἐλέγχων“). — 21. Eine Schrift *Super figuras et doctrinalis*. — 22. *Auctores, novella poetria*. (Das Werk *Auctores* ist wohl eine Blütenlese; die *Poetria novella* ist wohl die des Chalfredus de Vino salvo.) — 23. Die Schrift *Macer*. (Sie ist sicher das Gedicht *De virtutibus herbarum* von Odo Magdunensis.) — 24. Zwei *Sedulii*. — 25. Ein *Dialogus monachorum*. — 26. *Zozimas*. (So heißt das Gedicht *De Maria Aegyptiaca* des Hildbertus Cenomanensis nach dem Haupthelden.) — 27. Ein *Astrolabium*. (Vielleicht zu identifizieren mit der Schrift von Hermannus Contractus *De utilitatibus et compositione astrolabii*.) — 28. Der *Pauper Henricus*. (Gedicht des Henricus Septimellensis.) — 29. Ein *Liber sacrificiorum*. (Vielleicht das Gedicht *De sacrificio misse* von Hildebert.) — 30. Ein *Physiologus*. — 31. Ein Werk *Esopum* (jedenfalls der Anonymus Neveletanus). — 32. Die *Lamentationes* (vielleicht Jeremias).

Das Bücherverzeichnis, dessen Anführungen im einzelnen nicht genau zu bestimmen sind, ist nicht vollständig, da der Schreiber mit *Lamentationes et* abbricht. Es ist zu vermuten, daß nach dem „et“ die in der Schulbibliothek vorhandenen Klassiker folgen sollten; denn diese fehlen im allgemeinen. Der Katalog scheint eine Ergänzung zu dem 1268 verfertigten zu sein, der die *Libri artium* umfaßt. Kein Buch der beiden Verzeichnisse ist identisch. Der neue Katalog ist auch keine bloße Wiedergabe von dem, der im 12. Jahrhundert aufgenommen wurde. Ersterer enthält eben nur Schulbücher. Geistlicher und weltlicher Unterricht war also damals noch verknüpft¹⁴.

Sehr bemerkenswert ist die Tatsache, daß als Entleiher eines Buches aus der Oberaltacher Schulbibliothek ein gewisser Loubnoius genannt wird, der wohl Lehrer in einem mit Oberaltach im Verkehr stehenden Kloster war. Wir dürfen daraus den Schluß ziehen, daß sich schon damals ein reger Wettstreit in Bildung und Wissenschaft mit Niederaltach sowie anderen Klöstern entsponnen hat.

Die unmittelbar folgende Zeit war arm an geistiger und künstlerischer Wirksamkeit. So hören wir von Abt Eberwin (1366—79) nur, daß er 1370 einen wertvollen hölzernen Pontifikalstab anfertigen ließ. Auch ließ er eine getäfelte Decke für das Münster schaffen¹⁵ und die Bilder im Chor neu fassen¹⁶. Der Abt, dem selbst kein eigenes geistiges Schaffen zuzuerkennen ist, erwarb sich aber ein ungeheures Verdienst dadurch, daß er die Klosterschätze (die Bücher der Bibliothek und die Reliquien des Klosters) von Sonntag Oculi bis Palmsonntag nach Straubing verbringen ließ, um sie vor der Plünderung der Soldaten zu schützen. Er erkannte, daß die Mannschaften im Kriege

¹⁴ Vgl. Manitius M., Mitteilungen (Mitt. d. Ges. f. Erzieh. u. Schulgeschichte, Bd. 16 (1916), S. 372—374).

¹⁵ Hem., S. 241. — ¹⁶ Hem., S. 238—39.

zwischen dem Kaiser und dem bayerischen Herzog Stefan vor diesen Kulturgeueln nicht zurückgeschreckt wären¹⁷.

Eine regere künstlerische und literarische Tätigkeit setzte unter Abt Petrus Ursenbeck (1379—1403) ein. Am 24. Dez. 1380 ließ der Abt ein kleines *Plenarium* anfertigen. Auf dem Deckel, auf dem Reliquien eingelassen waren, sah man in erhabener Arbeit den Erlöser auf einem Regenbogen sitzen. An den 4 Ecken waren die 4 Evangelisten — wahrscheinlich mit Niello — äußerst bewundernswert ausgearbeitet¹⁸. Ebenso ließ Ursenbeck auf den genannten Verschuß „coloribus distincte effigies“ malen¹⁹. Der Entwurf des Lebens des seligen Albert auf einem großen Gemälde ist wohl nicht unserem Abt Ursenbeck, sondern dem Oberaltacher Mönch Petrus, dem späteren Abt von Metten, zuzuschreiben¹⁹. 1394 ließ Ursenbeck für den seligen Albert einen kostbaren Marmorgrabstein errichten²⁰. Unter der Regierung Ursenbecks blühte auch die selbständige wissenschaftliche Arbeit. 1380 schrieb der Pfarrer auf dem Bogenberg Konrad Sturck ein *Liber Scintillarum*²¹. Das Werk, eine Blütenlese aus dem Evangelium, ist wohl, da lateinisch abgefaßt, nur für die Klostermönche und Novizen geschrieben; es ist eine Anleitung zur Vollkommenheit²². Fraglich ist, ob wir eine Gleichsetzung wagen dürfen von dem Schreiber der Kodizes der Münchner Staatsbibliothek 9536 und 9588 mit unserem Konrad. Aus der Zeit um 1380 besitzen wir von einem Oberaltacher Mönch geschriebene Erklärungen von Sonntagsevangelien in lateinischer Sprache²³. Es sind dabei homiletisch bearbeitet die ersten 5 Sonntage sowie der 8. und 10. nach Pfingsten. Da der Text unvermittelt abbricht, ist anzunehmen, daß noch mehrere Evangelien als Predigtstoff erläutert waren. Etwa um 1397 verfaßte der Klosterhistoriograph Johann Bernard, der sich — wohl veranlaßt durch die Pest — 3 Jahre in Metten aufhielt, ein *Fragmentum historicum*, das eine Übersicht über die Klostergeschichte von Abt Lautwin²⁴ bis Petrus darstellt²⁵. Da der Verfasser sich öfter auf Abt Peter (wahrscheinlich Abt Peter von Metten) beruft²⁶, ist anzunehmen, daß dieser ein Werk schrieb, das heute nicht mehr erhalten ist.

Zur Zeit Johannis I. (1405—23) hat dann 1418 ein anonym-er Mönch aus Oberaltach die von dem Dominikanermönch

¹⁷ Clm 1327, p. 284; Hem., S. 238/39.

¹⁸ Hem., S. 247; war 1731 noch vorhanden.

¹⁹ Clm 1327, p. 287. — ²⁰ Clm 1327, p. 292; Hem., S. 250.

²¹ Clm 9650, fol. 1r. — ²² Clm 9650, fol. 6—7.

²³ HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 74; auf S. 1 lesen wir: Iste liber est sancti Petri in Oberaltach.

²⁴ Vgl. Clm 1327, p. 281, Hem., S. 250 ff.

²⁵ Später fortgeführt bis ins 16. Jahrhundert (Clm 1327, p. 373).

²⁶ Clm 1327, p. 298.

Martin verfaßten *Chronica de summis Pontificibus et Imperatoribus* (bis zum Jahre 1277) abgeschrieben und bis zum Jahre 1438 fortgeführt²⁷.

Unter Abt Jakob (1423—38) setzte eine höchst rege Schreibertätigkeit ein. Der von Abt Christian angelegte Bücherkatalog gibt uns darüber genügenden Aufschluß²⁸. 1425 verfaßte der Oberaltacher Mönch Peter Speiser einen *Tractatus de septem vitiis et septem virtutibus capitalibus* sowie einen *Tractatus in librum Magistri Jacobi de cessalis*. Letzterer wird bezeichnet als ein „libellus subtilissimus et applicabilis in sermonibus popularibus“. Der erwähnte Schriftsteller schrieb im gleichen Jahr eine von Peter Maier aus Suobach und seiner — Peter Speisers — eigenen Mitwirkung verfaßte *Summa vitiorum* ab²⁹. 1432 wurde dann von dem Oberaltacher Mönch Nikolaus Praependorffer, der wohl mit dem sonst noch um diese Zeit genannten Nikolaus Berndorfer, Profes von Oberaltach, gleichzusetzen ist, die von dem Magister Nicolaus de Lira verfaßte *Postilla super quatuor Evangelistas* abgeschrieben, sowie 1438 die *Vitae Patrum* des hl. Bernhard³⁰. Der Bruder Nikolaus Berndorfer schrieb 1437 auch *Nova Chronica*³¹ sowie 1438 das vom Bischof Andreas Hispanus OSB verfaßte *Lumen Confessorum* Guidonis Ord. Frat. Praed. ab, schließlich das Buch des hl. Augustin *De corpore et anima*, endlich einen *Tractatus de miseria humanae conditionis* (wiederum abgeschrieben von dem Oberaltacher Konventualen Frater Erhard)³² von Papst Innozenz IV. und dann im Jahre 1439 eine „Summa Penitentiarium“ und einen „Floretus“³³. Neben dieser ergiebigen Schreibertätigkeit ist noch zu erwähnen, daß das Kloster Oberaltach 1437 das von einem Andreas Dachspurger³⁴ abgeschriebene Werk von Vincentius Bellovacensis (*Pars prima speculi majoris = Speculi historialis liber I—8*), wie es heißt³⁵, „ad honorem sancti Petri Apostoli“ für seine Bibliothek erwarb.

Ein geradezu unglaublich reges wissenschaftliches und künstlerisches Wirken sowie eine äußerst bewundernswerte Bautätigkeit entfaltete dann Abt Johann II. Paurenbeck (1438—63). Unter ihm fand die Schreibertätigkeit, die unter

²⁷ Hem., S. 260.

²⁸ Vgl. Clm 1330; es ist unbegreiflich, daß Doeberl der großen Bedeutung Oberaltachs sowohl in der wissenschaftlichen als später in der reformatorischen Betätigung nicht mit einem Wort gedenkt (vgl. Bd. I, S. 381 ff.).

²⁹ Clm 1330, fol. 42r. — ³⁰ Clm 1330, fol. 31r. — ³¹ Clm 1330, fol. 68.

³² Clm 1330, fol. 70. — ³³ Clm 1330, fol. 65.

³⁴ Der Abschreiber Dachspurger ist wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen kaiserlichen Notar und Kleriker der Augsburger Diözese Andreas Dachspurger v. Beyermenchingen (vgl. Clm 9508, fol. 148r).

³⁵ Clm 9509, fol. 499.

seinem Vorgänger einsetzte, entsprechende Fortsetzung. 1445 schrieb der Oberaltacher Profeß Frater Jakob Hueber aus Dinkelsbühl ein *Vocabularium secundum ordinem communitatis et perfectionis*³⁶ sowie das *Rationale divinatorum officiorum* des Gulielmus Durantus ab³⁷. Ob der Ulrich, der 1458 den Clm 9727 abschrieb, ein Oberaltacher Konventuale war, ist unsicher.

Die gesteigerten wissenschaftlichen Interessen des Abtes Asperger bekunden sich auch darin, daß er 1447 ein Refektorium von Grund aus erbaute und oberhalb desselben ein schönes Museum samt einer Schule einrichtete (unam novam scolam construximus), in dem die jungen Religiösen ihren Unterricht in den einzelnen Disziplinen genossen. Über der Bibliothek, die er ausbessern ließ und stark bereicherte, baute er eine Wohnung und in dieser wieder eine Zelle als Aufenthaltsraum eines „paedagogus propter conservationem discipline“. Abt Bauernbeck ließ ferner die Bestände des Klosterarchivs durch den Kaplan Konrad Kaltschmid, damaligen Pfarrer in Haselbach, registrieren und ein neues Antiphonarium aestivale durch den damaligen Klosterprior Petrus Tuetinger auf Pergament schreiben, das der bekannte Miniaturist und Wandmaler Rupert Fuederer von Passau illustrierte. Der genannte Prior schrieb überdies ein großes Graduale, ein Votivale mit Erläuterungen und Illustrationen zu verschiedenen Festen und anderen Begebenheiten, sowie ein Matutinale für den Chor, nämlich die pars aestivalis³⁸. Der Abt kaufte ferner ein großes Missale von Hindterskircher, ließ 3 Teile eines Werkes in der Bibliothek illustrieren und 2 davon einbinden³⁹. Damals war es wohl auch, als der Mönch von Oberaltach Johannes Heuß die Alexandervita abschrieb⁴⁰.

Abt Asperger wirkte aber nicht nur anregend auf die Wissenschaft, er leistete auch Bedeutendes auf dem Gebiete der Kunst. 1452 ließ er ein *Liber votialis et festivitatum* schreiben⁴¹. Auf dem 9. Blatt desselben⁴² ist Christus als Schmerzensmann mit einem Kelch in der rechten Hand ein beachtenswertes Beispiel der Behandlung des Nackten für die Mitte des 15. Jahrhunderts. Wertvoller und interessanter ist das andere Bild: Joachim und Anna an der goldenen Pforte. Das Tor nämlich, unter dem sich die Handlung abspielt, legt durch seine Form und den plastischen Schmuck die Bekanntheit mit oberitalienischer Architektur nahe. Beide Darstellungen zeich-

³⁶ Clm 1330, fol. 67. — ³⁷ Clm 9730.

³⁸ Clm 1327, p. 323; vgl. Grueber-Müller, Der bayerische Wald, Regensburg 1851, S. 363.

³⁹ Clm 9503, fol. 360r. — ⁴⁰ Clm 9503, fol. 28.

⁴¹ Clm 9508. — ⁴² Clm 9508, fol. II.

nen sich durch eine natürliche Form- und Farbengebung aus. Der Kodex enthält außerdem noch zwei einfache gotische Randverzierungen⁴³. Auch die Initialien im Buch verraten einen kunstsinnigen Schreiber. Dem Ursprung nach fraglich, wenn auch in Oberaltach aufbewahrt, ist die Handschrift *Veteris testamenti libri regum*⁴⁴ mit 13 flott gezeichneten gotischen Ranken⁴⁵.

Eine besondere Sorgfalt verwandte der Abt endlich auf die künstlerische Ausgestaltung der Kirche, besonders der Sakristei. Er erwarb 2 Dalmatiken, 2 gewöhnliche Rauchmäntel und 1 von goldgelber Farbe, sodann ließ er 1 Meßgewand mit einem Kreuz darauf und 2 Tuniken, 2 seidene Rauchmäntel, 3 silbergezierte Schultertücher, 1 weißen Ornat, 1 Kleinod mit 1 vergoldeten Bild der Jungfrau Maria, mehrere andere kleine Bilder und vergoldete und versilberte sowie mit vielen Reliquien verzierte Ziborien machen. Ferner ließ er eine silberne Monstranz anfertigen, die Haare von der hl. Barbara und einen Zahn der hl. Maria Magdalena und des hl. Egid sowie ein Bild der Maria Magdalena und ein versilbertes Bild der hl. Barbara enthalten haben soll. Schließlich ließ er 2 silberne Monstranzen verfertigen, die eine durch den Mönch Johann Heusinger, die andere durch den damaligen Infirmarius P. Benedikt Pehatz; eine dieser Monstranzen enthielt das Bild der hl. Dorothea.

Abt Asperger ließ ferner den Hauptaltar der Kirche, einen Sarkophag und 2 mit Bildern versehene Sakramentshäuschen (eines in der Vorderseite des Chores) neu errichten, dann ein neues Gemälde sowie Bilder von Petrus und Paulus auf der Vorderseite des Chores malen. Über dem von Grund aus erneuerten Altar der hl. Maria ließ er ein schönes Gemälde anbringen, ferner eine Basilika mit 3 Gewölben über dem genannten Altar errichten und in dieser einen weiteren Altar zu Ehren des hl. Geistes erstehen. Endlich ließ er durch Klostermönche die neue Orgel und den Friedhof ausmalen. 1450 ließ er sodann 5 Glocken, 3 für das Kloster (3, 18 und 24 Ztr. schwer) und 2 für den Bogenberg (17 und 26½ Ztr. schwer) durch den Kupferschmied Ulrich Trauer in Passau gießen⁴⁶. Auch versprach er noch, den Chor ausmalen zu lassen. Ob allerdings das geschah,

⁴³ Clm 9508, fol. 92, 242. — ⁴⁴ Clm 9507a.

⁴⁵ Vgl. Riehl B., Studien zur Geschichte der bayerischen Malerei des 15. Jahrhunderts (Obb. Archiv für vaterländische Geschichte, 39, 1896, S. 49, S. 137—139).

⁴⁶ Clm 1327, p. 324; Clm 9503, fol. 359—360r, Clm 9508, fol. 149r bis 150; Hem., S. 276—79. Vgl. Hartig M., Archivalien zur Geschichte der christlichen Kunst Bd. III (Jahrb. des Vereins für christliche Kunst in München, Bd. II, 1914), S. 61 ff. Vgl. auch Sturm A., Ältere Baugeschichte des Klosters Oberaltach (Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 28. Jahrg., 1925, S. 19 ff.).

ist nicht sicher. Der Bericht gestattet einen — wenn auch unbefriedigenden — Einblick in die Anlage des gotischen Klosters und der nicht mehr erhaltenen gotischen Stiftskirche.

Weniger ergiebig als das Wirken des Abtes Bauernbeck war das Benedikts I. Behaim (1463—76), aber kunstliebend scheint er immerhin gewesen zu sein. Nur so ist es nämlich verständlich, daß 1465 Herzog Sigismund, der als besonderer Liebhaber des Klosters 1430 Bogenberg und einige Monate darauf Oberaltach besuchte⁴⁷, dem dortigen Abt einen kunstvollen Becher aus Gold und Silber zum Geschenk machte⁴⁸. Wir erfahren ferner, daß Abt Benedikt 1463 die Kapelle St. Salvator⁴⁹, die bis dahin aus Marmor und Holz bestand, in eine steinerne umwandelte. 1486 erwarb er von seiner Schwester Elisabeth einen kostbaren Kelch, in dem Maria mit ihrem Kinde, Engel mit dem Schweiß Tuch Christi, Bildnisse von der hl. Ursula, der hl. Barbara, der hl. Katharina und der hl. Dorothea eingraviert waren⁵⁰. 1469 ließ der Abt durch den bekannten Künstler Adam Grünwald aus Eichenholz Chorstühle in gotischer Arbeit mit verschiedenen Figuren und kleineren Statuen anfertigen⁵¹. 1475 veranlaßte er die Ausschmückung des versilberten Bildnisses des hl. Petrus (21 Silbermark schwer) mit Perlen und Edelsteinen⁵². Noch zu erwähnen ist schließlich, daß 1471 der Oberaltacher Mönch Lenfrid die von dem Kardinal Turrecremata verfaßte *Expositio sive glossa super regulam S. Benedicti* abschrieb⁵³.

Der Nachfolger des Abtes Benedikt I., Johann III. Irlbeck (1476—81) entfaltete keine besonders rege geistige und künstlerische Tätigkeit. Wir wissen von ihm nur, daß er 1480 eine silberne Monstranz mit dem Bildnis der hl. Katharina sowie eine blausamtene, mit 36 Edelsteinen und 56 Perlen besetzte und mit Gold verzierte Inful anfertigen ließ. Er besorgte für das Kloster auch zwei casulae (eine schwarzsamtene und eine von braunem Stoff), ebenso 9 silberne und am Rand vergoldete Schiffbecher. Bemerkenswert ist auch noch, daß bereits 1476 Egid Greupel, der Klosterkellner, ein versilbertes Bild des hl. Andreas (4 Mark und 10 Lot schwer), sowie von der hl. Katharina (2 Mark und 4 Lot schwer) kaufte. Ferner verschaffte dieser dem Stift 2 silberne Monstranzen, 2 samtene casulae, 2 pluvinaria (ein violettes und mit Gold durchwirktes sowie ein grünes)⁵⁴. Schließlich besitzen wir die Nachricht, daß 1477 der Oberaltacher Mönch Georg Dunsper eine *Expositio Canonis Missae* abschrieb⁵⁵. Ebenso bearbeitete („exaravit“) der Klo-

⁴⁷ Clm 1327, p. 209. — ⁴⁸ Clm 1327, p. 328. — ⁴⁹ Clm 1327, p. 327.

⁵⁰ Clm 1327, p. 329. — ⁵¹ Clm 1327, p. 330; Hem., S. 285.

⁵² Hem., S. 287. — ⁵³ Clm 1330, fol. 69r.

⁵⁴ Clm 1327, p. 334; Hem., S. 293. — ⁵⁵ Clm 1330, fol. 73r.

sterprofeß Bernhard die von dem Magister Thomas Wolfmünster 1480 verfaßte *Materia Bibliae Maetricae*^{55a}.

Ein Rückblick auf die Wirksamkeit der Nachfolger Ursenbecks auf dem abteilichen Stuhl zu Oberaltach führt uns zu dem Urteil, daß diese zwar einiges künstlerisches Interesse an den Tag legten, daß ihnen aber jegliche gründliche wissenschaftliche Betätigung fern lag. Wenn infolgedessen von den Äbten selbst kein Umschwung auf diesem Gebiet zu erwarten war, so wuchsen gegen Ausgang des 15. Jahrhunderts im Oberaltacher Konvent allmählich Männer heran, die sich in der Wissenschaft Geltung zu verschaffen bestrebten. Dieses Ziel glaubten sie aber nur dadurch erreichen zu können, daß sie an die damals weitaus bedeutendste Bildungsstätte Anschluß suchten, an Tegernsee.

§ 2. Tegernseer Bildungseinfluß.

Eine ganz neue Zeit wissenschaftlichen Lebens begann für Oberaltach, als es unter den Einfluß Tegernsees kam. Im Laufe des 15. Jahrhunderts war Tegernsee zu einem Mittelpunkt der geistigen und religiösen Erneuerung in Bayern geworden. Es wurde die führende Abtei deswegen, weil es führende Männer besaß. Tegernsee erhielt seinerseits wieder den Antrieb von der Wiener Universität, wo der Rektor Nikolaus von Dinkelsbühl einen Reformplan für die Erneuerung des Benediktinerordens entwarf⁵⁶. Fast alle Prioren von Tegernsee wurden damals aus der Wiener Schule genommen. So konnte es zu einer Metropole der Wissenschaft werden. Unter dieser Voraussetzung ist es verständlich, wenn der Oberaltacher Konvent, der damals wissenschaftlich sich sehr zu interessieren begann, Anschluß an diese überragende Geistesstätte suchte.

Bereits vor 1474 bestanden enge Beziehungen zwischen dem Tegernseer Bibliothekar P. Ambrosius Schwerzenbeck und dem Oberaltacher Prior und Magister artium, der vermutlich die dortige Bibliothek leitete. Beide Klöster entfalteten reges wissenschaftliches Streben. Treffend — wenn auch in schwulstigen und überschwenglichen Versen — feiert der Mönch von Oberaltach die Schätze seiner Bibliothek. Er kannte auch die von Tegernsee; denn wir besitzen noch seine Verse, die er um 1474 über die Tegernseer Bibliothek gesetzt hatte und die Ambrosius Schwerzenbeck uns aufgezeichnet hat⁵⁷. So war es kein Zufall, wenn die Oberaltacher Konventualen am 19. Dezember 1481 den damaligen Tegernseer Hauptbibliothekar Raphael Neupöck als ihren Abt postulierten. Dieser folgte gern dem

^{55a} Clm 1330, fol. 33.

⁵⁶ Vgl. Redlich V., Tegernsee und die deutsche Geistesgeschichte im 15. Jahrhundert, München 1931, S. 8 ff.

⁵⁷ Clm 628, fol. 253; vgl. Redlich V., a. a. O., S. 77.

Rufe und wurde am 24. Februar 1481 in Regensburg geweiht.

Der gegenseitige Wetteifer zwischen Oberaltach und Tegernsee fand seinen Ausdruck in einer Zusammenkunft von Gelehrten in Oberaltach. Es entspann sich ein heftiger Streit zwischen dem damaligen Prior von Tegernsee Ulrich von Landau und dem sehr temperamentvollen Theologen Johann Pirckheimer. Gegenstand der Diskussion war die Frage der Bibelübersetzung des hl. Hieronymus. Pirckheimer verfocht die Ansicht, Hieronymus habe den Text der Evangelien nur verbessert, wer ihn aber aus dem Griechischen übertragen habe, entziehe sich der allgemeinen Kenntnis. Ulrich wies die Übersetzung des Evangelientextes dem Hieronymus persönlich zu. Diese wissenschaftliche Erörterung zeigt konkret, daß der Gelehrte von Tegernsee völlig die Anschauungen der Wiener Theologen teilte⁵⁸. Alle Hoffnungen waren gegeben, daß der literarisch so sehr tätige Abt Raphael Neupöck in Oberaltach eine Tradition neuen geistigen Lebens schaffen und befestigen werde. Aber schon am 13. November raffte ihn die damals in Niederbayern stark herrschende Pest hinweg⁵⁹.

Die Oberaltacher wünschten einen neuen Abt aus Tegernsee⁶⁰. Mit Unterstützung von Herzog Albrecht IV. gab der dortige Prior und Magister der Wiener Universität Christian Tesenbacher seine Zustimmung. Eine reiche literarische Tätigkeit ging ihm voraus. Schon vor seiner Ernennung zum Abt hatten die Mönche von Oberaltach seine hauptsächlich aszetisch moralische Regelerklärung, die nicht so umfangreich und weniger gelehrt wie die von Johann Keck war, mit besonderer Sorgfalt auf Pergament ausgestattet und mit Miniaturen geschmückt⁶¹. Tesenbacher führte die zu Tegernsee begonnene Linie in seinem neuen Kloster weiter. Er war erfüllt von einem großen Eifer für Wissenschaft und Disziplin. Die Leitung des geistigen Weiterbaues beweisen seine Regelerklärungen und Kapitelansprachen an den Konvent⁶². Wie uns Hemmauer⁶³ berichtet, wurde damals auch ein Kommentar zur Regel des hl. Benedikt — wahrscheinlich der Tesenbachers selbst — abgeschrieben.

Viele persönliche, literarische und der Reform dienende Beziehungen verbanden sein Wirken in Oberaltach mit dem Kloster Tegernsee. Besonders war es die literarische Tätigkeit, die ihn nach seinem Mutterkloster wies. Die Mönche von Tegernsee schickten einen Sammelband mit Schriften des Nikolaus von Dinkelsbühl und des Heinrich von Hessen. Der Abt von Oberaltach ließ diese 1490 durch seinen Mönch Georg Phraytter auf

⁵⁸ Clm 18527b, fol. 1r; fol. 190r—193r. — ⁵⁹ Clm 9711.

⁶⁰ Vgl. Redlich V., a. a. O., S. 55 ff.

⁶¹ Clm 9523. — ⁶² Clm 9521 und 9522. — ⁶³ S. 303/04.

dem Bogenberg abschreiben⁶⁴. Nach dem Bericht des Bibliothekars von Tegernsee war ein Konventual und Magister von Oberaltach bei ihm. Dieser teilte ihm die Ergebnisse seiner Studien in Italien mit. Dort habe er in einem alten Buche die *Pharetra doctorum* dem hl. Bonaventura zugewiesen gefunden⁶⁵. Wohl zu wissenschaftlichen Zwecken sandte Abt Christian zweimal Petrus Amasperger 1485 nach Tegernsee⁶⁶. Tesenbacher hatte eine zu gute literarische Ausbildung, daß er im Gegensatz zu Melk in den damals auftauchenden Fragen der Brevierreform an die Quellen ging. Den Prior des Dominikanerklosters in Regensburg bat er um Abschrift der drei beigefügten Sermones aus dem Urtext durch einen seiner Mitbrüder und um Verteilung auf acht Lektionen im Brevier⁶⁷. Es war sein Bestreben, den Beginn des Melker Breviers mit dem Sermo des hl. Ambrosius als unrichtig zu brandmarken.

Daß Oberaltach mit Tegernsee im lebhaften Bildungsaustausch stand, bekunden auch die Bestände der Klosterbücherei zur Zeit des Abtes Christian. Nach dem von diesem angelegten Bücherverzeichnis enthielt damals die Oberaltacher Bibliothek das von dem einstigen Tegernseer Prior Christophorus verfaßte Werk *Tractatus, collationes ac flores peroptimi ex variis libris extracti*⁶⁸. Desgleichen fand sich zu Oberaltach die Schrift des einstigen Tegernseer Priors P. Leonhard, nämlich das *Speculum mortis*⁶⁹. Die Oberaltacher Bücherei enthielt auch das Werk des gleichfalls für die Reform im allgemeinen und auch für die in Tegernsee sehr verdienstvollen Mannes, des Priors von Melk, Johann Schlittbachers, nämlich die *Excerpta . . . super tota biblia*. Besonders zahlreich sehen wir auch die Schriften des Nikolaus von Dinkelsbühl, vor allem seine *Sermones*, vertreten⁷⁰.

Dieser Bücherbestand weist auf eine rege geistige Beeinflussung Oberaltachs durch Tegernsee hin. Ein derartiger Bildungsaustausch herrschte aber nicht nur zwischen den beiden genannten Klöstern, Oberaltach scheint auch mit Niederaltach, Reichenbach, Träsen und Kastl in lebhaftem wissenschaftlichen Verkehr gestanden zu haben. In der Oberaltacher Bibliothek waren nämlich aufbewahrt ein Werk des Niederaltacher Mönches Achaz Longnor, nämlich der *Tractatus super officium Missae*⁷¹ und der von dem Reichenbacher Konventualen Liebhard verfaßte *Traktat über die 4 letzten Dinge*⁷². Die Bibliothek umfaßte auch den Traktat des Magisters Johann von Träsen *De celebratione Missae*⁷³ sowie den Traktat des Kasteler Mönches

⁶⁴ Clm 9810; vgl. den Catalogus Codicum Latinorum Bibliothecae Regiae Monacensis; Tom. IV, Pars I, München 1874, S. 126—127.

⁶⁵ Clm 1925, fol. 18r. — ⁶⁶ Clm 18988. — ⁶⁷ Clm 14194.

⁶⁸ Clm 1330, fol. 66. — ⁶⁹ Clm 1330, fol. 64, fol. 29r.

⁷⁰ Clm 1330, fol. 47r, 49. — ⁷¹ Clm 1330, fol. 74.

⁷² Clm 1330, fol. 64. — ⁷³ Clm 1330, fol. 73r.

Johann *De fine religiose perfectionis et de modo serviendi Deo in praesenti vita*⁷⁴. Endlich lassen sich Beziehungen feststellen zwischen Oberaltach und dem Vizekanzler und Magister an der Universität zu Heidelberg Nikolaus von Zemar, dessen Traktat *De superstitionibus* in Oberaltach Gegenstand des Studiums war⁷⁵, sowie mit dem am 14. Juni 1498 verstorbenen Dr. M. Paulus Wann, Domherrn und Prediger zu Passau, von dem wir wissen, daß er Oberaltach überhaupt sehr begünstigte. Die Klosterbibliothek enthielt denn auch sein Werk, das betitelt ist *Sermones de septem vitiis criminalibus eorumque remediis*⁷⁶.

Abt Christian wurde nicht müde, selbst stets wissenschaftlich tätig zu sein und auch seine Konventualen zur Beschäftigung mit den schönen Künsten zu veranlassen. Seiner Feder entstammen die zwei schon erwähnten bedeutsamen Werke mit dem Titel *Collationes capitulares* (Kapitelansprachen)⁷⁷ und die *Expositio regulae S. Benedicti*⁷⁸. Diese beiden Schriften sowie seine *Sermones de tempore et de Sanctis*⁷⁹ bekunden gründliche Kenntnisse und exakte wissenschaftliche Methode. Tesenbacher verfaßte ferner als Abt von Oberaltach ein Werk mit der Aufschrift *Excerpta diversa et pulchra pro edificatione et salute gentium Religiosorum conportata*⁸⁰. Unter seiner Leitung vollzog schließlich der Mönch Frater Leonhard die Registrierung der Klosterurkunden. Er teilte das archivalische Material in vier Abschnitte ein und gab seiner Arbeit die Bezeichnung *Exempla de contractibus, emptionibus et ventitionibus*⁸¹.

Für die durch Abt Christian Tesenbacher gesteigerte wissenschaftliche Tätigkeit legen auch Zeugnis ab die Auslagen, die unter seiner Regierung zum Bücherankauf gemacht wurden. 1490 wurden dafür 9 ℥ s 5 dl 1 hl ausgegeben. Es wurden gekauft die Werke Augustins und ein Psalter (4 s dl), dann die *10 praecepta und consolaciones anime* (2 s 2 dl). An den Magister Bertold von Regensburg zahlte man für die Illumination eines Büchleins 5 fl und später für seinen wohl zu wissenschaftlichen Zwecken gemachten Besuch in Prüfening 5 fl 1 s dl, für weitere drei Büchlein legte man 1 s 20 dl an. An den genannten Magister Bertold überreichte man ferner für Farben, die Frater Georg — wohl zum Illuminieren von Büchern — empfing, 2 fl 24 dl; sodann gab man für das Buch *Lavacrum conscientie* 14 dl aus, ferner für die *Tractaculi diversarum meditationum et collationum a Johanne de Augusta* 1 s 12 dl, *Pro glossa continua* 1 s dl, für ein *Vocabularium predicandi et tractatus verbi dei* 1 s 12 dl, für ein kleines Psalterium 10 dl, für den Erwerb der

⁷⁴ Clm 1330, fol. 73r. — ⁷⁵ Clm 1330, fol. 74r. — ⁷⁶ Hem., S. 302.

⁷⁷ Clm 9521. — ⁷⁸ Clm 9523. — ⁷⁹ Clm 9522.

⁸⁰ Clm 1330, fol. 65r. — ⁸¹ Clm 1330, fol. 43r.

Bücher *Veneratio beate Virginis* sowie des *Tractatus Petri de Ailliaco* 1 fl 12 dl, für die Werke vom hl. Augustin *De civitate dei* und *de sancta trinitate* und eine weitere Schrift *De meditationibus* 5 fl 1 dl 1 hl, ferner für ein *Dictionarium*, ein Missale, für die Schriften *Pro Lactantio* und *Biblia pauperum* sowie schließlich für eine *Expositio Misse* (7 fl) 2 fl 4 s 18 dl⁸². 1491 legte man für den Ankauf von Büchern 1 fl 5 s 20 dl 1 hl an, für ein *Horologium devocionis circa vitam Christi* 8 dl 1 hl, für die *Auctoritates prophetie* 16 dl 2 hl, für ein *Diurnale* 21 dl, für ein *Exequiale* in Pergament für den Bogenberg 5 s 18 dl, für sechs *Tractatuli* und fünf Bilder 10 dl, für weitere drei *Tractatuli* 2 s, für die *Tractatus* des Bischofs Anselm 1 s 10 dl, für eine *Rhetorica divina* 24 dl, für ein *Devocionale* 15 dl 2 hl, für das Büchlein des hl. Thomas über Job 2 s 8 dl und endlich für zwei *tabulae* und zwei *sexterni* 8 dl 1 hl⁸³.

Diese Belege für Büchereinkäufe ließen sich noch mehr. Sie zeigen deutlich, daß Abt Christian auf die Bereicherung der Bibliothek sehr bedacht war. Über deren Bestand gibt uns ein von Tesenbacher abgefaßter, bis zum Jahre 1523 ergänzter⁸⁴ Bücherkatalog⁸⁵ von Oberaltach interessanten Aufschluß. Er bekundet einwandfrei die sich steigernde wissenschaftliche Betätigung des Klosters im 15. Jahrhundert. Die historische Abteilung⁸⁶ umfaßte 94 Bände, die philosophisch-rhetorische⁸⁷ 60, die Summen⁸⁸ betragen 49, die *Sermones (libri sermonum tam de tempore quam de festis)*⁸⁹ 152, die Originale (*originalia Beatorum Doctorum nec non dictamina aliorum*)⁹⁰ 46, die juristische Abteilung (*libri iuris canonici et civilis*)⁹¹ enthielt 29 Bände und an sonstigen Büchern, Traktaten und kleineren Werken (*libri, tractatus et opuscula in quavis facultate*)⁹² waren 136 Bände vorhanden. Ein Vergleich mit den im gleichen Kodex enthaltenen Bücherbeständen der Klöster Andechs, Kaisersheim, St. Nikolaus, St. Veit, St. Zeno, Schäftlarn, ja sogar des Klosters St. Emmeram⁹³ beweist deutlich, daß Oberaltach die weitaus größte und reichhaltigste Bibliothek besaß. Die Bücherei enthielt mehrere *Vocabularia*, wobei von einem davon verzeichnet ist, daß es „in usum scholarum“ benützt wurde⁹⁴.

Neben der Wissenschaft fand unter Tesenbacher auch die Kunst ihre Pflege. Nicht geringen Wert besitzt die Ausführung des Titelblattes der *Collationes capitulares*, die den Abt

⁸² HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 10, fol. 173. — ⁸³ Ebd., fol. 281.

⁸⁴ Clm 1330, fol. 39.

⁸⁵ Clm 1330. Dieser Kodex wurde nicht einmal von Gottlieb Th. in seinem Werk „Über mittelalterliche Bibliotheken“ (1890) — vgl. S. 514 — benützt.

⁸⁶ Clm 1330, fol. 29—35. — ⁸⁷ fol. 38—40. — ⁸⁸ fol. 42—44.

⁸⁹ fol. 46—53. — ⁹⁰ fol. 54—57. — ⁹¹ fol. 60—61. — ⁹² fol. 64—77.

⁹³ fol. 158—174. — ⁹⁴ fol. 71.

zum Verfasser haben und das Wappen des Klosters enthalten. 1490 wurde von einem Konventsbruder der Hoch- oder Choralter des Klosters ausgemalt. Abt Christian ließ auch acht Bilder für die von ihm neu errichteten Seitenaltäre anfertigen. Der Maler derselben konterfeite sich selbst auf dem Gemälde des Allerheiligenaltars. An der Wand hinter dem Hochaltar wurde das Bild des Erlösers und seiner Mutter Maria entworfen. Überdies wurden noch drei große Bildnisse, besonders das der hl. Maria angefertigt, die von Kunstverständigen hoch gepriesen wurden. Der Künstler wird genannt „*artis pictoriae non parum peritus*“⁹⁵. Tesenbacher ließ auch an einer gotischen silbernen Monstranz zwei Straußeneier von künstlerischem Wert anfertigen, sowie vier Planalia (Bücherdeckel) machen. Das eine Plenale aus Silber — mit Gold und Edelsteinen geschmückt — stellte das Bild der heiligsten Dreifaltigkeit dar, das zweite das Bild des Gekreuzigten und der Schächer, das dritte das Bild der Jungfrau Maria mit dem Motto „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir“ und das vierte das der Geburt Christi. Abt Christian verschaffte ferner dem Kloster versilberte Bilder, Schätze von kostbaren Reliquien, goldene Monstranzen von gotischer Arbeit und einige wertvolle Casulae. Künstlerische Bedeutung kommt auch zwei Initialen in einem zu Oberaltach 1493 verfaßten Missale zu⁹⁶. Mit der damals auf nicht geringer Höhe stehenden künstlerischen Betätigung im Kloster hängt es wohl auch zusammen, wenn Herzog Sigismund den Oberaltachern einen herrlichen, mit schön gezierten Wappen geschmückten Kelch schenkte⁹⁷.

Zuverlässige Belege für die künstlerische Betätigung in Oberaltach zur Zeit Tesenbachers sind auch die Auslagen des Klosters für Maler- und Goldschmiedearbeiten. So ließ am 16. Januar 1490 Abt Christian von dem Passauer Maler Magister Christian auf ein Glas ein Kruzifix malen; er gab dafür 2 fl aus⁹⁸. Damals war das ganze Jahr im Kloster beschäftigt ein Maler Georg, der für seine Beschäftigung 21 fl 6 s 1 dl erhielt⁹⁹. Außerdem war ein Maler Johannes Mair tätig sowie ein Goldschmied Johann aus Regensburg; für diese beiden — wenn wir sie nicht identifizieren dürfen — gab man 7 fl 10 s 29 dl 1 hl aus¹⁰⁰. Ebenso zahlte man 1491 für den Goldschmied Meister Georg aus Straubing und für den Goldschmied Johann im ganzen 47 fl 5 s 16 dl¹⁰¹. Die Beispiele dieser Auslagen für Künstlerarbeiten könnten noch vermehrt werden. Dieser kurze Hinweis mag aber zur Beleuchtung dessen genügen, daß zur

⁹⁵ Clm 1327, p. 340, 345—346; Hem., S. 298.

⁹⁶ Clm 9743. — ⁹⁷ Hem., S. 295.

⁹⁸ HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 10, fol. 184. — ⁹⁹ Ebd., fol. 184r.

¹⁰⁰ Ebd., fol. 185r. — ¹⁰¹ Ebd., fol. 293.

Zeit des Abtes Christian neben der Wissenschaft auch die Kunst eifrigste Pflege fand.

II. Tiefstand der geistigen Leistungen im 16. Jahrhundert und ihr Wiederaufleben unter Abt Vitus Höser (1614—34).

Nach der jahrhundertlangen geistigen Beschäftigung und dem besonders starken Aufblühen im 15. Jahrhundert folgte eine Zeit großen Tiefstandes. Wir haben für das 16. Jahrhundert kein einziges namhaftes Beispiel einer Leistung auf wissenschaftlichem oder künstlerischem Gebiet. Erst als gegen Ende des Jahrhunderts eine neue Generation heranwuchs, die schließlich durch die Wahl des Abtes Vitus Höser ihr äußeres Symbol erhielt, begannen sich die geistigen Bestrebungen wieder von neuem zu regen. Als unbedeutende Beschäftigung wäre in dieser öden Zeit des 16. Jahrhunderts zu nennen, daß Abt Bernard das *Fragmentum historicum* des P. Johann Bernard fortsetzte¹. Ferner ließ Abt Christof 1593 an dem neuerrichteten Hochaltar auf dem Bogenberg die Kreuzigung Christi darstellen und zwar den Moment, wo er von den Juden verspottet wird. Auf beiden Seiten wurden Bilder vom Geheimnis des Leidens Christi gemalt².

Ein neuer Geist wissenschaftlichen Lebens zog aber unter Abt Vitus Höser ein. Es war für ihn allerdings keine leichte Aufgabe, dieses lange Zeit brach gelegene Feld von neuem zu beackern. Abt Vitus mußte auch begreiflicherweise vornehmlich auf die Hebung der klösterlichen Disziplin sein Augenmerk richten. Aber gerade die Neubelebung des wissenschaftlichen Betriebes erschien dem Abt als ein sehr geeignetes Mittel zu seinen Reformplänen. So verfaßte er eine eigene Gebets- und Arbeitseinteilung, eine *Horaria*. Darnach hatte sich jeder Konventuale im Kloster von 12 $\frac{1}{2}$ bis 2 Uhr der Handarbeit oder dem Studium zu widmen; die Zeit nach der Vesper um 2 $\frac{1}{2}$ Uhr mußte wieder mit Studium ausgefüllt werden. Zur Förderung der Wissenschaft errichtete er ein Museum und übte die Mönche persönlich in den einzelnen Wissenschaftszweigen³. Die Pflicht des Studiums ist uns ebenfalls für die auf den Pfarreien tätigen Mönche bezeugt⁴. Abt Vitus schickte, wie wir das für die Jahre 1614—22 wissen, 8 Mitbrüder teils an das Gymnasium nach Regensburg, teils an die Hochschule nach Ingolstadt, um sie in der Wissenschaft ausbilden zu lassen; als Entschädigung für die Studienunkosten mußte er 2930 fl auslegen. 1621 eröffnete

¹ Hem., S. 318/19. — ² Clm 1327, p. 404; Hem., S. 345.

³ Clm 1327, p. 417; vgl. Sturm A., Eine Klosterreform zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (Benediktinische Monatsschrift, 5, 1923, S. 389).

⁴ Clm 1326, Tract. de cap., fol. 125—126.

er im Kloster einen philosophischen Lehrgang unter Leitung des Priors Matthäus Winderl. Der Betrieb war sehr lebhaft. Nach Beendigung des Kurses am 22. Sept. 1622 nahm man das Studium der Theologie in Angriff. Der bedeutendste Mann der Wissenschaft im Kloster war damals Friedrich Würzburger. Dieser lehrte vor 10 vom Abt bestimmten Hörern Moralthologie in anfänglich 3, später auf 2 beschränkten Vorlesungen⁵. Vitus ließ im Kloster philosophische Disputationen abhalten, zu denen auch die Alumnen eingeladen wurden⁶.

Als 1619 die Universität Salzburg errichtet wurde, suchte man aus den verschiedensten Klöstern Kräfte als Pädagogen, Präfekten und Professoren. Auch Oberaltach wurde angegangen. Abt Vitus weigerte sich zwar anfänglich, „propter domestica studia“ aus seinem Konvent einen Wissenschaftler zu stellen. Endlich entschloß er sich aber doch, am 20. September P. Friedrich Würzburger, Lehrer der Philosophie und Moralthologie, zu senden. Die Reise verschob sich allerdings bis 1621. Der ernannte Professor vertrug jedoch das Klima nicht und so beschleunigte sich seine Rückkehr⁷. Wir sehen daraus, daß Würzburger schon vor 1623 für die Hebung des wissenschaftlichen Betriebes eifrig tätig war. Neben dem genannten P. Friedrich besaß Oberaltach damals aber auch noch andere erwähnenswerte Männer der Wissenschaft. Zu diesen zählte vor allem Matthäus Winderl. Dieser dozierte meist nachmittags Moralthologie und zwar vor 12 Hörern im großen Museum, das Abt Vitus von Grund aus neu aufbauen ließ⁸. Am 2. Juni 1620 erwarb ferner der Oberaltacher Profeß Matthias Engelberger an der Ingolstädter Hochschule den Doktorgrad⁹. Ein sehr bedeutender Wissenschaftler auf historischem Gebiet war der Klosterschreiber Johann Pliemel (1564—1626). Dieser Mann, dem nach seinem Tod Vitus Höser einen sehr ehrenden Nachruf widmete¹⁰, erwarb sich durch seine Reisen nach dem frohen Süden — nach Italien — einen großen Weitblick und schärfte seinen künstlerischen Sinn. Ins Kloster zurückgekehrt, wurde Pliemel bald Pfarrer auf dem Bogenberg. Dort begann er, sich eifrig den archivalischen Forschungen und der Sammlung der Klosterurkunden zu widmen. Schließlich als Kaplan nach Aiterhofen versetzt, gewann er dort die nötige Muse, um sich seiner Lieblingsbeschäftigung hingeben zu können, nämlich dem Studium historischer Schriften, besonders der Werke Aventins. In der Zeit von 1615

⁵ Vgl. Sturm, a. a. O., S. 392—394.

⁶ Clm 1326, Tract. de cap., fol. 87.

⁷ Clm 1327, p. 433; Hem., S. 359. — ⁸ Clm 1326, fol. 9.

⁹ Clm 9714 (Schlußseite!).

¹⁰ Clm 1325, *Monomonasticon*, fol. 306ff.

bis 1625 entstand denn auch seine beinahe 1100 Seiten umfassende Chronik über die Geschichte von Oberaltach. Er führte sie bis Abt Lochner. Seine eigenen Schicksale im Kloster schildert er nicht mehr¹¹. Das Werk ist eine gründliche Quellenarbeit. Er schrieb die Urkunden meist wortgetreu ab und erwarb sich so für die Geschichte von Oberaltach ein unsterbliches Verdienst. Seine Handschrift ist leicht und zierlich. Die zahlreich eingefügten Handzeichnungen verraten große Sorgfalt. Er skizziert verschiedene Waffen der Adeligen und viele Kunstgegenstände. Seiner Kritik nach ist er allerdings ein Kind seiner Zeit. Wenn er sich in geschichtlichen Spekulationen oder Kombinationen ergeht, ist er sehr leicht geneigt, die historische Wahrheit zu verfärbeln. Am deutlichsten zeigt sich das in der Behandlungsweise der Frage der Klostergründung. Hier ist er allerdings der getreue Gefolgsmann Aventins. Sein Interesse ist höchst vielseitig. Ihn beschäftigt die Familienchronik und Heraldik ebenso wie die Geschichte seines eigenen Klosters. Seine Chronik ist in einem flüssigen und übersichtlichen Deutsch abgefaßt. Natürlich fehlt seinem Werk eine wissenschaftliche Methode. Er geht rein chronologisch vor, ohne sich von inneren Gesichtspunkten leiten zu lassen. Die zeitlichen und sonstigen Ungenauigkeiten, die ihm unterlaufen, fallen für die Beurteilung seiner Schriften deswegen nicht belastend ins Gewicht, da ihm ja keine Zeit mehr blieb, die letzte Hand anzulegen. Leider ist uns von dem im allgemeinen sehr gründliche Nachrichten bietenden Werk ein Fünftel — und zwar die sicherlich interessantesten Partien — verloren gegangen. Neben seiner Chronik schrieb Pliemel noch einige unbedeutende *Kleine Mirakelbücher*. Pliemel war es auch, der für viele Motivbilder auf dem Bogenberg die diesen zugrunde liegende Idee angab¹². Um jene Zeit verhalf ein anderer Mann in Oberaltach des Klosters Ruhm vermehren, der um 1627 verstorbene P. Lukas Schindler aus Luzern in der Schweiz. In der rhetorischen Disziplin unterrichtet, verstand er zugleich die Kunst des Malens. Ihn hatte der Abt, obwohl er noch nicht Mönch war, in sein Kloster aufgenommen. Nach seinem Aufenthalt in Oberaltach übte Schindler seine Kunst einige Jahre bei Bischof Wolfgang aus, bis dieser starb. Ins Kloster zurückgekehrt, wurde er Präfekt für die Kunst des Malens. Er legte schließlich Profeß in Oberaltach ab und machte sich seitdem besonders als Maler des neubauten Schlafsaales verdient¹³. Außer diesen genannten Gelehrten beschäftigten sich in Oberaltach noch mit der Wissenschaft P. Balthasar

¹¹ Vgl. StBM. Höckeriana, Bd. I und III.

¹² Vgl. Sturm A., Ein Oberaltaicher Original. Der Historiker Johann Pliemel (Der Bayerwald, 23, 1925, Heft 1, S. 20—24).

¹³ Clm 1327, p. 450.

Regler, P. Lukas Obermayer und P. Matthäus Hueffnagel¹⁴. Eine — allerdings unbedeutendere — schriftstellerische Tätigkeit entfaltete damals auch P. Jakob Püchler. Er verfaßte verschiedene Gebetbücher (Antiphonalia, Gradualia), Bücher für die Rosenkranzbruderschaft, eine Reihe von *Marianischen Komödien*, schrieb Bücher für den Chor sowie einige Bände Ansprachen und Predigten. Schließlich arbeitete er in Minuskeln den klösterlichen *Codex horarius* aus¹⁵.

Die Seele des ganzen wissenschaftlichen Betriebes in Oberaltach war aber Abt Vitus Höser. Er war auch persönlich schriftstellerisch tätig. In flüssiger Sprache schrieb er ein *Monomonasticon*¹⁶, das in zwei Teile eingeteilt ist, von denen der erste überhaupt nicht und der zweite nicht ganz erhalten ist. Die uns überlieferte Partie gliedert sich in drei Abschnitte, von denen der erste die Bautätigkeit des Abtes, der zweite die Klosterreform und der dritte die allgemeine Klostersgeschichte umfaßt. Auffallend ist dabei, daß Höser auf sich selbst bezügliche Angaben in griechischer Sprache wiedergibt. Am Schlusse seines Werkes gibt er noch Zeugnis von seiner dichterischen Veranlagung¹⁷. Von Abt Vitus ist uns auch überliefert, daß er gut Griechisch und Hebräisch konnte und besonders die Musik förderte¹⁸. Nicht unerwähnt soll schließlich bleiben, daß Höser den zwischen 1622 und 1630 vollzogenen Neubau des Münsters nicht nur anregte und leitete sondern auch die Pläne dazu selbst entwarf¹⁹. Er, der neben der prächtigen Kirche auch die meisten Klostergebäude restaurierte, darf daher als Meister bedeutenden Ranges bezeichnet werden.

Höser suchte überhaupt alle Mittel zur Klosterreform anzuwenden. So ließ er ein Ornithopostium, ein Chondrocopium und eine tostrina neu errichten, damit die studierenden Mönche, sowohl die vom Kloster als diejenigen, die aus anderen Stiften studienhalber nach Oberaltach geschickt wurden, sich umso eifriger ihrer Arbeit widmen könnten. Zu diesem Zweck befreite er sowohl die Studierenden wie die Lektoren von der Verpflichtung des Chorgebets sowie der Übung anderer Lasten und teilte ihnen täglich persönlich ihre eigene Beschäftigung zu²⁰.

Bei dem Bestreben, die Wissenschaft zu fördern, mußte Höser vor allem sein Hauptaugenmerk auf die Bereicherung der Bibliothek richten. Er erwarb in der Tat schöne Pergamente, sorgte für Erhaltung der eigenen archivalischen Bestände,

¹⁴ Hem., S. 318/19. — ¹⁵ Clm 1327, p. 451—453; Hem., S. 613—619.

¹⁶ Erhalten im Clu 1325.

¹⁷ Vgl. Sturm, Klosterreform, S. 382 ff. — ¹⁸ Clm 1327, p. 485—489.

¹⁹ Vgl. Sturm A., Ältere Baugeschichte des Klosters Oberaltach (Jahresber. des hist. Vereins für Straubing und Umgebung, 18., 1925, S. 22 ff.).

²⁰ Clm 1327, p. 434.

bereicherte die Bücherei durch viele und ausgesuchte Kodizes und einer erstaunlichen Anzahl der bedeutendsten Werke²¹. Er stellte für die Bibliothek einen eigenen Bibliothekar auf — wahrscheinlich in der Person von Philipp Nigrinus. Dieser ordnete die neuerworbenen Bücher nach Folio-, Quart-, Oktav- und Duodezbinden. Wie uns weiter mitgeteilt wird, waren damals auch die auf den Pfarreien tätigen Patres eifrigst darauf bedacht, alte Schriftstücke für das Kloster zu gewinnen. Für die starke Bereicherung der damaligen Bibliothek in Oberaltach gibt uns der *Bibliothecarius* im Clm 1326 interessanten Aufschluß. Dieser enthält nämlich ein Verzeichnis der Bücherankäufe von 1616 bis 1627. Die Anschaffungen erstreckten sich auf theologisch-wissenschaftliche, religiös belehrende, philosophische, historische, ethnographische und zum kirchlichen Gebrauch dienliche Werke²². 1616 machte Vitus eine Bücherauslage von 768 fl²³. Im gleichen Jahre gab er für Instandsetzung der durch die Würmer zerfressenen Werke 205 fl aus²⁴. Wie diese Bücherankäufe beweisen, hatte Abt Vitus die Absicht, seinen Klosterangehörigen die notwendigen Mittel zu verschaffen, um sich die Errungenschaften der damaligen Wissenschaft aneignen zu können.

Ungeheuer war die Leistung des Abtes Höser auf dem Gebiete der Klosterreformation, bewundernswert sein Erfolg in wissenschaftlicher Hinsicht. Seine Tätigkeit ist um so höher anzuschlagen, als die Unruhen des Dreißigjährigen Krieges das Kloster ständig in Spannung hielten und über dasselbe schließlich bittere Schicksale brachten. Solange Höser lebte, blühten Wissenschaft und religiöses Leben. Nach seinem Tode aber müssen wir für das 17. Jahrhundert wieder eine gewisse Vernachlässigung wissenschaftlicher Bestrebungen feststellen. Im 18. Jahrhundert erlebte Oberaltach mit Beginn des Abtes Dominikus Perger (1721—1756) eine dritte — literarisch vielleicht die bedeutendste — Blütezeit. Damals besaß es eine solche Reihe von gelehrten Männern, daß ein großer Teil der Konventualen als Professoren im Kloster, an den Universitäten Salzburg und Ingolstadt sowie an anderen Orten erfolgreich wirkte. Sie verschafften dem Kloster Oberaltach den Ruhm eines der wissenschaftlich bedeutendsten Klöster Bayerns. Die zweifellos größten Geister waren am Ausgang des 18. Jahrhunderts Hermann Scholliner²⁵ und der letzte Abt Beda

²¹ Clm 1327, p. 485—489. — ²² Clm 1326, *Bibliothecarius*, fol. 1—12.

²³ Clm 1327, p. 421; vgl. Schuster Franz, Bücherankäufe des Klosters Oberaltach zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. (Diese Zeitschrift 38, 1917.)

²⁴ Clm 1327, p. 417.

²⁵ Vgl. den Nachruf für Hermann Scholliner in: *Beyträge zur vaterländischen Historie*, hrsg. von Lorenz Westenrieder, 7. Bd., München 1803, S. 400.

Aschenbrenner. Beide entwickelten eine geradezu staunenswerte Schriftstellertätigkeit. Bei den regen geistigen Interessen der Oberaltacher Mönche²⁶ ist es begreiflich, daß, wie Aretin berichtet, in keiner Bibliothek die neueste Literatur so zahlreich vertreten war, wie in Oberaltach. So bekam bei der Säkularisation die Münchner Hofbibliothek 298 Handschriften, 470 Inkunabeln, 405 Folianten, 663 Quartbände, 1125 Oktavbände sowie schließlich 26 Kapseln mit Dissertationen²⁷. Am 11. Oktober 1803 kamen die Schätze auf vierrädrigen Wagen in München an. Schuehbauer teilte 2243 Bände der Gymnasialbibliothek in Straubing zu, 1394 Bände überreichte er der Universität und ein anderer Teil kam nach Neuburg. Wie aus diesem Bericht hervorgeht, waren die Schätze der Oberaltacher Bibliothek sehr groß. Ebenso bedeutend war aber auch das Verdienst der Mönche, die — von einigen Zeiten des Stillstandes der wissenschaftlichen Betätigung abgesehen — jahrhundertlang durch Abschreibetätigkeit und selbständige Produktion sich abmühten und die geistigen Schätze der Antike und des Mittelalters der neuen und neuesten Zeit übermittelten.

Abtreihe des Klosters Oberaltach.¹⁾

1. Eginno (ca. 1080—1105)²⁾.
2. Ruothard (ca. 1106—1114)³⁾.

²⁶ Vgl. Lindner Aug., Die Schriftsteller des Benediktinerordens, I. Bd., Regensburg 1880, S. 110 ff.; Schmid A., Die Nachblüte der Abtei Benediktbeuern nach dem Dreißigjährigen Krieg. (Diese Zeitschrift 1924, S. 46—48.)

²⁷ Vgl. Sensburg D. W., Die Bayerischen Bibliotheken, München 1926, S. 121, 145, 146, und Aretin Joh. Chr. Frhr. v., Beiträge zur Geschichte und Literatur, Bd. VI, München 1803—07.

¹ Als besondere Quellen kommen in Frage: Die Traditionskodizes Nr. 1 und 2 des HStAM.; Clm 9711, fol. 154 ff.; KrAM. Kl. Lit. Fasz. 567, Nr. 9; Hemmauer (bes. S. 43—45); MBoic. XII, 10—14; Lindner, Monasticon Metr. Salz., S. 433—437. Gründliche Notizen enthält die Schrift von Mayer A., Die Gütererwerbungen von Oberaltach bis 1247, Straubing 1894, S. 15—17. Die Reihe der Äbte im Clm 9714 ist sehr unzuverlässig.

² HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 3, fol. 1; Clm 9711, fol. 154; MBoic. XII, 13, 302. Eginno kam wohl aus Niederaltach; er starb am 31. Dez. 1105. Nach Clm 9711, fol. 154 und Hem., S. 124/25 folgte nach Eginno ein Ernst als Abt, für den ich aber keinen einzigen quellenmäßigen Beleg gefunden habe.

³ Zwischen dem Abt Eginno (gest. 1105) und Ludger (1115—37) müssen wir einen Abt postulieren. Nach der Art des Eintrags im Traditionskodex Nr. 1, fol. 2 (MBoic. XII, 44) kann es sich nur um den vor Ludger genannten Ruothard handeln. Da er nur wenige Schenkungen in Empfang nahm, ist anzunehmen, daß seine Regierungszeit kurz war. Diese Ansicht, daß Ruothard nach Eginno anzusetzen ist, findet ihren Rückhalt darin, daß unter Abt Eginno fast die gleichen Zeugen auftreten, wie sie in der Urkunde des Abtes Ruothard erscheinen. Der Zeuge Rumolt unter Ruothard ist wohl mit dem gleichnamigen unter Eginno (MBoic. XII, 23) gleichzusetzen, ebenso wohl Marquart mit dem unter dem nachfolgenden stellvertretenden Abt

- (Heinrich, stellvertretender Abt (ca. 1114)⁴.
 3. Ludger (ca. 1115—1137)⁵.
 4. Leopold I. (ca. 1138—ca. 1148)⁶.
 5. Dietrich (ca. 1148—ca. 1160)⁷.
 5. Gerhard (ca. 1160—1184, resigniert 1180)⁸.
 7. Konrad I. Gwaerler (ca. 1180—ca. 1184)⁹.

Heinrich auftretenden Zeugen gleichen Namens (MBoic. XII, 27), Hartwich mit dem in den ersten Stiftungen unter Ludger vorkommenden gleichnamigen Zeugen (MBoic. XII, 29).

⁴ Er wird ein einzigesmal in HStAM. Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 4 und Nr. 2, fol. 10 (MBoic. XII, 27) genannt und dort als „presbyter et monachus . . . in loco Abbatis tunc positus“ bezeichnet. Er tritt bei einer Schenkung auf, die unter Friedrich II. (gest. 1134), seiner Gemahlin Luidgard (gest. 1150) und von deren Söhnen Friedrich III. und Ulrich (gest. 1125) vorgenommen wurde. Er muß daher vor 1125 (Tod Ulrichs) gelebt haben, aber nicht schon unmittelbar nach 1105 (nach Egino), da damals Friedrich III. (gest. 1145) wohl schwerlich schon am Leben, sicher aber noch nicht schenkungsfähig war. Dann bleibt nur mehr die eine Möglichkeit, ihn um 1114 nach Abt Ruothard anzusetzen. Er war wohl Administrator des Klosters.

⁵ Seine Regierung begann im Jahre 1115 (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 5; Nr. 2, fol. 15; MBoic. XII, 31). Mit dieser Zeitangabe stimmt überein, daß der 1125 verstorbene Eichstätter Bischof Ulrich eine Schenkung übermittelte (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 4r). Abt Ludger starb am 28. Nov. 1137 (MBoic. XII, 298; vgl. MBoic. XII, 98).

⁶ Er wird urkundlich nur zweimal erwähnt (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 4; fol. 4r, Nr. 2, fol. 10; fol. 10r; MBoic. XII, 45). Seine Stellung im Traditionskodex (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 4) um Abt Ludger legt nahe, daß er unmittelbar nach diesem regierte. Unter dem gelegentlich einer zur Zeit der Regierung Leopolds vollzogenen Schenkung genannten Grafen Adelbert (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 4) kann Adelbert I. (gest. 1147) oder Adelbert II. (gest. 1141) verstanden sein. Die Unterscheidung dieser beiden möglichen Personen ist aber für unsere Frage belanglos. Der zeitliche Ansatz beider um 1140 weist darauf hin, daß Leopold besser nach Ludger als an die an sich noch in Frage kommende Stelle des Abtes Ruothard zu setzen ist. Auch stimmen die unter Abt Leopold und Abt Ludger auftretenden Zeugen auffallend überein: Meringoz (MBoic. XII, 36, 40, 41), Oudalrich (MBoic. XII, 38, 40), Engelprecht (MBoic. XII, 41, 42) u. a.

⁷ Dietrich, auch Theoderich genannt, muß schon 1148 die abteiliche Würde besessen haben, da Judith wohl sogleich nach dem Tode ihres Gemahls Friedrich III. (gest. 1147) Ansprüche auf ihre Rechte geltend machte (vgl. MBoic. XII, 48). Einen anderen Anhaltspunkt erhalten wir durch die Erwähnung Dietrichs in der Papstbulle von 1159 (MBoic. XII, 108). Vgl. Clm 9503, fol. 236 und MBoic. XII, 105.

⁸ Er urkundet zur Zeit des Bischofs Eberhard (1164—67) von Regensburg (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 38r) und noch nach dem Tode des Grafen Berthold von Bogen (gest. 1167). Abt Gerhard starb am 29. Mai (MBoic. XII, 283) 1184 (Böhmer, *Fontes Rer. Germ.*, IV, 574). Wenn das Todesdatum richtig ist, dann muß Abt Gerhard resigniert haben, was bei seiner langen Regierungszeit leicht möglich ist. Vgl. den Deckel des im 12. Jahrhundert verfaßten Clm 9548.

⁹ Nach einer auf fol. 41r (Ob. Kl. Lit. Nr. 1) am linken Rand verzeichneten, mit den sonstigen Quellen fast durchweg übereinstimmenden Abtreihe folgt nunmehr Konrad I. Gwaerler. Die Aufzeichnung umfaßt die Äbte von Konrad I. (ca. 1180—84) bis Konrad III. (1282—97). Konrad I. tritt gleichzeitig mit dem Mettner Abt Gerbert (1178—81) als Zeuge auf

8. Wolfram (ca. 1184—1194)¹⁰.
9. Friedrich I. (1194—1195)¹¹.
10. Gotpold (1195—1213)¹².
11. Liutpolt II. (1213—1215)¹³.
12. Konrad II. Rufus (1215—1223)¹⁴.
13. Ulrich I. (1224—1231)¹⁵.
14. Ernst (1231—1234)¹⁶.
15. Ulrich II. (1234—1240)¹⁷.

(MBoic. XIII, 128). Er starb wohl am 22. März (Böhmer, Fontes IV., 573) entweder 1183 oder 1184; wahrscheinlicher anzunehmen ist das Jahr 1184, da sein Nachfolger erst gegen Ende dieses Jahres urkundlich erwähnt wird.

¹⁰ Er ist zum erstenmal genannt in der Papsturkunde vom 2. Sept. 1184 (MBoic. XII, 120). Er starb am 18. Febr. (MBoic. XIV, 93) 1194 (Böhmer, Fontes IV, 573). Vgl. Hem., S. 143.

¹¹ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r regierte er nur ein Jahr, starb also am 4. Febr. (MBoic. XIV, 92) 1195.

¹² Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r war er 18 Jahre lang Abt und zwar bis 16. März (Böhmer, Fontes IV, 573) 1213. Tatsächlich wird er 1207 in der Papsturkunde von Innozenz III. (MBoic. XII, 117) und als Zeuge in einer Niederaltacher Urkunde vom Jahre 1209 (MBoic. XI, 181) genannt. Unter seiner Regierung lebten die Vögte Berthold III. (ca. 1186—1218) und Adelbert IV. (ca. 1189—1242). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 7 (MBoic. XII, 72).

¹³ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r hatte er zwei Jahre lang die abteiliche Würde inne. Wie wir aus dem Ausdruck „postposito . . . abbate Liutpoldo“ (MBoic. XII, 75) schließen dürfen, wurde er abgesetzt (CIm 1911, fol. 154). Die Angaben des auch sonst in seinen Daten unzuverlässigen CIm 1327 (p. 188, 190—193) sind auch in unserem Fall unglaubwürdig. Der von Hem. (S. 151) nach Liutpold erwähnte Abt Heinrich, der sechs Jahre regiert haben soll, ist nirgends zu belegen.

¹⁴ Konrad II. war nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r acht Jahre lang Abt. Er starb am 28. Dez. (MBoic. XII, 301) 1223. 1221 ist er erwähnt bei der Erneuerung der Schenkung von Kreuzkirchen (Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 30r). Konrad II. ist der erste Abt, von dem uns seine Wahl bezeugt ist (MBoic. XII, 75). Vgl. CIm 1327, p. 241; CIm 9711, fol. 154.

¹⁵ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r regierte er sieben Jahre. Im Jahre 1225 tritt er als Zeuge auf bei der Schadensersatzleistung des Vogtes Albert IV. gegenüber Niederaltach (MBoic. XI, 197). Wenn die Angaben in Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r richtig sind und wir der Nachricht bei Oefele (I, 674), daß Ulrich als Abt von Oberaltach entsetzt wurde, Glauben schenken dürfen, so kommen wir bei Zurückrechnung der den einzelnen Äbten zugeteilten Zeitbestimmung auf 1224 als den Regierungsbeginn von Abt Ulrich I. Damit ist auch die Frage gelöst, daß Abt Konrad I. am 22. März und Abt Konrad II. am 28. Dez. starb; denn nur dann, wenn wir bei Konrad II. als Todesdatum den 28. Dez. 1223 annehmen, ist es möglich, daß Abt Ulrich I. erst 1224 den abteilichen Stuhl betrat. Er regierte sieben Jahre, also bis 1231.

¹⁶ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r war er drei Jahre lang Abt (1231 bis 1234). 1232 ist er anwesend bei der Schenkung des Grafen Albert IV. an das Kloster Metten (Ob. Kl. Lit. Nr. 4., fol. 10r; MBoic. XI, 355).

¹⁷ Er regierte nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r sechs Jahre. Er urkundet gleichzeitig mit dem von 1229 bis 1242 lebenden Abt Johann II. von Windberg (MBoic. XII, 79).

16. Ulrich III. (1240—1247)¹⁸.
17. Heimo (1247—1252)¹⁹.
18. Purchard (1256—1260)²⁰.
19. Poppo (1260—1282)²¹.
20. Konrad III. Piper (1282—1297)²².

¹⁸ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r dauerte seine Regierungszeit sieben Jahre (1240—47). Er war anwesend bei der Wahl des Abtes Hermann von Niedertalch am 27. Okt. 1242 (MGSS. XVII, 378). 1243 fällt er einen Schiedsspruch im Kloster Osterhofen (MBoic. XII, 394), 1245 wird er erwähnt gelegentlich der Übergabe eines Gutes (Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 34), 1246 bei einer Güterverleihung (MBoic. XII, 79), 1247 wurde er abgesetzt (Oefele, Script. Rer. Boic. I, 674b). Er wurde Abt von St. Emmeram (Ob. Kl. Lit. Nr. 2, 35). Als solcher tritt er bereits am 3. Okt. 1247 an das Kloster Waldsassen sein Recht auf ein Gut zu Stoehac bei Burglengenfeld ab (Reg. B. II, 388; Gradl, Mon. Egrana I, 77). Er starb am 8. Sept. 1263 als Abt von Ahusen (Anhausen bei Heidenheim in Württemberg). Vgl. Hem., S. 160 und Böhmer, Font. IV, 575.

¹⁹ In den Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r fehlt die Angabe seiner Regierungszeit. Nach den Annalen von Prüfening (vgl. Mayer, a. a. O., S. 16) soll er fünf Jahre (1247—52) Abt gewesen sein (hic ante per quingennium rexerat abbatiam in Altach superiori). Die Ob. Kl. Lit. Nr. 2 enthalten in der Tat datierte Urkunden von 1248 (fol. 34) bis 1252 (fol. 37). Sein Nachfolger Burkhart kam aber erst 1256 zur Regierung. Entweder ist nun die Überlieferung der Prüfening Annalen nicht richtig — dann war Heimo bis 1256 Abt in Oberaltach — oder wir haben von 1252 bis 1256 ein Interregnum. Die letztere Annahme scheint mir wahrscheinlicher zu sein, da um diese Zeit auffallenderweise die Nachrichten über Güterschenkungen vollkommen schweigen. Heimo wurde jedenfalls entweder abgesetzt oder er resignierte. Die Leitung des Klosters übernahm wohl der Prior. Am 5. Januar 1272 wurde Abt Heimo vom gesamten Konvent zu St. Emmeram, wo er schon vorher Prior war, zum Abt gewählt; aber schon am 10. März 1275 wegen Nichtanerkennung seines ihm aufgedrungenen Nachfolgers Wolfker exkommuniziert, legte er am 13. Juli dieses Jahres sein Amt nieder (MGSS. XVII, 608). Er starb am 22. April (MBoic. XIV, 380) — das Todesjahr ist unbekannt.

²⁰ Nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r regierte er vier Jahre. Er muß also, da sein Nachfolger 1260 Abt wurde, von 1256 an die abteiliche Würde in Oberaltach innegehabt haben. Er war Profeß von Niedertalch (MGSS. XVII, 368). Die von ihm erhaltenen Urkunden fallen alle in die Jahre 1256 bis 1257 (Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 37r—41r). Er starb am 14. Mai (Böhmer, Font. IV, 573) 1260. Vgl. Clm 1327, p. 219.

²¹ Als Tag seines Regierungsantritts bezeichnet er selbst den 31. Mai 1260 (Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 18r). Wie sein Vorgänger, so wurde auch er aus Niedertalch berufen (MGSS. XVII, 369), wohin er 1282 wieder zum Abt postuliert wurde. Am 27. Januar 1289 starb er (Clm 1327, p. 228; Clm 9533 (Deckel); Clm 9711, fol. 154).

²² Der nächste Abt ist nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 41r Konrad Piper. Nach Clm 1327, p. 237 u. 241, sowie nach Hem., S. 181 war er bisher Prior von Oberaltach; er wurde nach Ob. Kl. Lit. Nr. 1, fol. 27a — die Datumsangabe des Clm 9711, fol. 154, der ihn am 1. Aug. resignieren läßt, kann nicht richtig sein — am 26. Juni 1282 einstimmig zum Abt erwählt, resignierte schließlich, starb am 24. (nach Hem., S. 138 am 26.) Juli 1297 (MBoic. XII, 287) und wurde im Chor der Klosterkirche rechts vom Hauptaltar begraben (Clm 1327, p. 241). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 74r—88.

21. Konrad IV. (1297—1311)²³.
22. Heinrich I. (1311—1316)²⁴.
23. Heinrich II. Stubhan (1316—1329)²⁵.
24. Ulrich IV. (1330—1338)²⁶.
25. Wolfgang (1338—1346)²⁷.
26. Friedrich II. (1346—1358)²⁸.
27. Lautwin (1358—1362)²⁹.
28. Ruger (1362—1366)³⁰.
29. Eberwin (1366—1379)³¹.

²³ Aus Tegernsee, wo er Prior war, berufen (CIm 1327, p. 241), trat er die Regierung des Klosters am 1. Aug. 1297 an, resignierte Juli 1311 (CIm 1327, p. 243; CIm 9711, fol. 154) und starb am 30. Aug. 1318 (Böhmer, Font. IV, 574). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 88—97. Er urkundet zum letztenmal 1309 (fol. 97).

²⁴ Er stammt aus Geiersthal, war Mönch zu Niederaltach und dann Propst zu Rinchnach (CIm 9711, fol. 154), wurde vom Bischof Konrad von Regensburg zum Abt von Oberaltach ernannt, nachdem diesem der dortige Konvent das Bestimmungsrecht übertragen hatte (CIm 1327, p. 251; Hem., S. 195). Am 25. Juli 1311 wurde er zu Regensburg konfirmiert und benediziert. Vom Mettener Abt Ulrich I. dem Konvent zu Oberaltach vorgestellt, wurde er dort freudig begrüßt (CIm 1327, p. 251). Er resignierte anfangs 1316 und starb wenige Tage darauf — am 27. Januar desselben Jahres (Hem., S. 202). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 99—106.

²⁵ Er war Profeß und Infirmarius von Oberaltach, wurde am 6. Dez. 1316 zum Abt konsekriert und regierte 13 Jahre (CIm 1327, p. 259; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 208). Er starb am 1. Januar 1330. Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, 97r—98, 106—118. Er urkundet zum letztenmal am 24. Aug. 1329 (fol. 117).

²⁶ Er war vorher Infirmarius und Cellarius von Oberaltach (CIm 1327, p. 263), trat nach einstimmiger Wahl am 21. Januar 1330 die Regierung an (Hem., S. 209—210) und starb am 29. Juli 1338 (CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 212). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 118—125. Er urkundet zum letztenmal am 1. März 1338 (fol. 125).

²⁷ Er wurde 1338 einstimmig gewählt (CIm 2711, fol. 154; Hem., S. 212), resignierte am 1. Sept. 1346 (CIm 1327, p. 267; CIm 9711, fol. 154), starb am 31. Aug. 1353 (Lindner, a. a. O., S. 434). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 125r—135. Er urkundet zum letztenmal im Jahre 1346 (fol. 135).

²⁸ Er war Profeß von Oberaltach, wurde Prokurator und Cellarius. Am 29. Juni 1346 wurde er konfirmiert (CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 219). Er starb am 20. Nov. 1358 (CIm 1327, p. 268 u. 280; CIm 9711, fol. 154). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 136r—147, 150. Urkundlich erscheint er zum letztenmal am 6. Dez. 1357 (fol. 147r).

²⁹ Er war Profeß von Oberaltach und Prior auf dem Bogenberg (CIm 1327, p. 281), wurde am 30. Nov. 1358 zum Abt erwählt (Hem., S. 232) und starb am 6. (nach CIm 9711, fol. 154 am 13.) Nov. 1362 (CIm 1327, p. 281 und 282; Hem., S. 234). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 146, 148. Seine letzte Schenkung empfing der Abt 1359.

³⁰ Er war Profeß von Oberaltach und Propst zu Elisabethszell, wurde am 13. Nov. 1362 zum Abt von Oberaltach erwählt, am 25. Nov. desselben Jahres in Regensburg benediziert und konfirmiert, am 25. Nov. 1366 abgesetzt; er starb am 18. Juni 1368 (CIm 1327, p. 282; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 235). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 151—160. Seine letzte Urkunde stellte er am 22. Sept. 1366 aus (fol. 160).

³¹ Er wurde am 21. Dez. 1366 aus Metten postuliert, aber erst (wohl infolge der Streitigkeiten um den Bischofsstuhl) 1370 benediziert; er starb

30. Peter Ursenbeck (1379—1403)³².
31. Gallus (1403—1405)³³.
32. Johann I. Vogel (1405—1423)³⁴.
33. Jakob Glettner (1423—1438)³⁵.
34. Johann II. Asperger (1438—1463)³⁶.
35. Benedikt I. Behaim (1463—1476)³⁷.
36. Johann III. Irlbeck (1476—1481)³⁸.
37. Raphael Neupöck (1482—1483)³⁹.

am 1. Dez. 1379 (CIm 1327, p. 282 und 286; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 238, 245, 246). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 161—172. Er urkundet zum letztenmal am 12. Nov. 1379 (fol. 170).

³² Er stammte aus dem Rittergeschlecht der Ursenbeck (Ursenpeckh), wurde zum Abt erwählt am 6. Dez. 1379 und konfirmiert am 13. Dez. desselben Jahres; er starb am 29. (nach CIm 1327, p. 293 am 30.) April 1403 (CIm 1327, p. 287; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 246, 252). Vgl. Ob. Kl. Lit. Nr. 2, fol. 172—203. Urkundlich erscheint er zum letztenmal am 6. Aug. 1402 (fol. 203r).

³³ Er stammte aus Pach in Oberbayern (nach Hem., S. 253 aus Dachau), war Profeß von Oberaltach und Propst in Elisabethszell, resignierte dort um Weihnachten, war seit 1389 Infirmarius in Oberaltach, wurde am 2. Mai 1403 zum Abt gewählt, am 7. Mai konfirmiert, am 20. Mai in Gegenwart der Äbte von Metten, Windberg und Gotteszell benediziert. Er starb am 24. Dez. 1405 (CIm 1327, p. 298; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 253 u. 254).

³⁴ Er stammte aus Deggendorf, war Klosterprior, wurde vor dem 31. Dez. 1405 zum Abt gewählt und noch an diesem Tag konfirmiert; er starb am 24. Dez. 1423 (CIm 1327, p. 308; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 261).

³⁵ Er stammte aus Regensburg, war Oberaltacher Profeß, wurde Cellerarius, dann am 8. Dez. 1423 zum Abt erwählt, am 19. Dez. konfirmiert; er starb am 4. Sept. 1438 (CIm 1327, p. 308, 317; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 261—262, 272). Er ist der erste infulierte Abt (seit 19. April 1431) von Oberaltach.

³⁶ Er stammte aus Deggendorf, war Profeß von Oberaltach, wurde 1430 Kustos des Klosters, dann Prior und Pfarrer auf dem Bogenberg, wurde am 6. Sept. 1438 zum Abt gewählt und am 21. Sept. konfirmiert; er starb am 22. Aug. 1463 (CIm 1327, p. 209, 318, 326; CIm 9508, fol. 149r; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 273, 281).

³⁷ Er war geboren zu Kagers, stammte aus dem adeligen Geschlechte der Behaim von Aholting, war Profeß in Oberaltach, wurde Prior und Pfarrer auf dem Bogenberg, wurde am 26. Juli 1463 einstimmig gewählt, am 11. Sept. konfirmiert und benediziert und unter großer Anteilnahme des Volkes von Abt Konrad von St. Emmeram und Abt Johann von Metten inthronisiert und mit der Inful betraut. Er starb am 10. März 1476 (CIm 1327, p. 327; CIm 9503, fol. 283; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 283, 287).

³⁸ Er war der Sohn von Ulrich und Margaret Irlbeck aus Aiterhofen; sein Vater war Weber. Johann III. wurde als Kooperator auf dem Bogenberg 1476 zum Abt erwählt und noch im gleichen Jahre konfirmiert und mit den Pontifikalinsignien betraut. „Aus ungeordnetem leben“, wie die Ob. Kl. Lit. Nr. 96, fol. 62 berichten, wurde er am 11. Dez. 1481 abgesetzt. Er begab sich im Mai 1482 nach Rom, um im Papst einen Fürsprecher zu bekommen, starb aber dort unerwartet am 13. Juli 1482 (CIm 1327, p. 332, 333, 334; CIm 9711, fol. 154; Hem., S. 287, 290).

³⁹ Er stammte aus Erding (Oberbayern), war Profeß in Tegernsee, wo er auch Subprior war. Am 19. Dez. 1481 wurde er vom ganzen Konvent zum Abt von Oberaltach postuliert, am 13. Januar 1482 vom Tegernseer Abt Konrad bewilligt. Er erschien in Oberaltach am 15. Januar 1482, am

38. Christian Tesenbacher (1483—1502)⁴⁰.
 39. Georg I. Dunspir (1502—1519)⁴¹.
 40. Georg II. Perkhamer (1519—1521)⁴².
 41. Gregor Pauer (1521—1527)⁴³.
 42. Bernard Maier (auch Mayer) (1527—1541)⁴⁴.
 43. Andreas Wild (1541—1551)⁴⁵.
 44. Sebastian Hofmann (1551—1564)⁴⁶.
 (Wolfgang Pogner (gest. 1564))⁴⁷.

25. Febr. wurde er im Dom zu Regensburg benediziert. Er starb an der Pest am 13. Nov. 1483 (HStAM. Elis. Kl. Urk., Fasz. 1; Clm 1327, p. 335, 336; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 291, 294).

⁴⁰ Er stammte aus Salzburg. Da Herzog Albrecht IV. die am 13. Nov. 1483 vollzogene Wahl Andreas Penzkofers annullierte und die Ernennung eines Tegernseer Konventualen wünschte, fiel die Wahl auf Christian Tesenbacher (1484). Er starb am 26. Juni 1502 (Clm 1327, p. 336, 344; Clm 9711, fol. 154; Pliemel I, 172, 174, 175, 179; Hem., S. 294; vgl. Redlich V., a. a. O., S. 77 ff.).

⁴¹ Er stammte aus einer ärmlichen Familie aus Deggendorf, war Profeß von Oberaltach, wurde dort Küster, Cellerar, Subprior und Prior. Wegen seiner Tüchtigkeit und Frömmigkeit (er wird als „vir religiosissimus“ bezeichnet) wurde er am 28. Juli 1502 in Anwesenheit des Bischofs Rupert vom Konvent zum Abt erwählt (Clm 1327, p. 348, 359; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 310). Er starb am 7. Aug. 1519.

⁴² Er war in Bogenberg (nach Lindner, a. a. O., S. 435 in Geltolfing bei Straubing) geboren, war Profeß von Oberaltach, wurde Prior auf dem Bogenberg und 1519 einstimmig zum Abt erwählt; er starb am 20. Aug. 1521 (Clm 1327, p. 365; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 312, 314).

⁴³ Er war der Sohn eines Schusters aus Hirschau (Oberpfalz), war Profeß in Oberaltach, wurde am 10. Sept. 1521 zum Abt gewählt, am 17. konfirmiert, am 24. vom Bischof Johann benediziert und mit der Inful betraut. Er starb am 22. Okt. 1527 und wurde in der Kapelle St. Maria begraben (Clm 1327, p. 366; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 317; HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 45).

⁴⁴ Er stammte aus Tölz in Oberbayern, war Profeß von Oberaltach, wurde Klosterprior, war wissenschaftlich gebildet und fromm, wurde 1527 per viam scrutinii et compromissi zum Abt erwählt und am 30. Nov. in Regensburg benediziert; er starb am 12. Juni 1541 (Clm 1327, p. 367, 373; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 318, 325).

⁴⁵ Er stammte aus Sünching, war von kleiner und schlanker Gestalt, war Profeß in Tegernsee, wurde 1541 von dort zum Abt nach Oberaltach berufen, resignierte freiwillig (wohl schon am 14. März 1551, da er in einem damaligen Schreiben des bischöflichen Kommissars „olim abbas“ genannt wird) wegen Krankheit (vermutlich Gicht); er starb am 18. Febr. 1553 (Clm 1327, p. 373, 379; Clm 9711, fol. 154; HStAM. Ob. Kl. Urk. Fasz. 48; Hem., S. 325, 327).

⁴⁶ Er war geboren zu Sulzbach (Oberpfalz), war Profeß in Tegernsee, kam 1550 nach Oberaltach, wurde mit 27 Stimmen vom Tegernseer Konvent zum Abt gewählt, aber von Herzog Albrecht V. für ungeeignet erklärt, wurde dann Prior in Oberaltach und nach der Resignation seines Vorgängers per formam compromissi simplicis zum Abt gewählt und schließlich am 14. März 1551 vom bischöflichen Kommissar als solcher bestätigt; er starb am 2. Januar 1564 (HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 48; Clm 1327, p. 379, 380; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 328, 332).

⁴⁷ Nach dem Tode Hofmanns wurde am 1. März als Administrator Wolfgang Pogner von Bogen aufgestellt; er war Profeß von Oberaltach,

45. Johann (IV.) Bapt. Lochner (1565—1593)⁴⁸.
46. Christof Glöckler (1593—1614)⁴⁹.
47. Vitus Höser (1614—1634)⁵⁰.
48. Hieronymus Gazin (1634—1674)⁵¹.
49. Dominikus I. Cäsar (1674—1681)⁵².
50. Roman Denis (1682—1695)⁵³.

leitete aber das Kloster nur $1\frac{1}{2}$ Jahre. Er starb schon am 2. Sept. 1564 (CIm 1327, p. 381; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 333).

⁴⁸ Er stammte aus Ingolstadt, war Profeß von St. Emmeram in Regensburg, wurde am 20. März 1565 durch vom Bischof bestimmte Kommissare in Oberaltach zum Abt bestimmt und am 7. April investiert, resignierte wegen Altersschwäche im Jahre 1593 und starb am 20. Nov. desselben Jahres (HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 51 und 54; Clm 1327, p. 381, 392; Clm 9711, fol. 154; KrA. L. Kl. Lit., Fasz. 570, Nr. 20; KrAM. Kl. Lit., Fasz. 565, Nr. 2; Hem., S. 334, 336).

⁴⁹ Er stammte aus Landshut, war Profeß des Klosters Oberaltach, wurde am 28. Aug. 1593 vom Domherrn Adam Orth zum Koadjutor des noch lebenden Abtes bestimmt und dann vom Konvent zum Abt erwählt. Die Wahl wurde von Adam Orth bestätigt. Glöckler wurde erst nach dem Tode Lochners konfirmiert und 1594 (April) vom Weihbischof Johann Bapt. investiert. Er starb am 7. März 1614 (HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 54; Clm 1327, p. 392, 404; Clm 9711, fol. 154; Hem., S. 337, 347).

⁵⁰ Er war in Kirchenlaibach (bei Bayreuth) am 21. März 1577 geboren, legte die Profeß am 21. März 1599 in Oberaltach ab, wurde am 21. März 1601 zum Priester geweiht, war fünf Jahre lang Prior und wurde am 15. April 1614 in der sog. Tafelstube per maiora et saniora unter Leitung des Weihbischofs Stefan Neblmayr zum Abt erwählt, am 7. Juni von dem genannten Weihbischof konfirmiert, am nächsten Tag (Sonntag nach Oktav von Fronleichnam) von Bischof Albert IV. mit der Inful betraut und investiert (HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 55; Clm 1326, Nomenklator, fol. 3r; Clm 1327, p. 405; Hem., S. 348, 350). Er starb am 9. Aug. 1634 im Alter von 57 Jahren an der Pest. Vgl. oben S. 328, Anm. 3.

⁵¹ Er war als der Sohn des Hofrichters Seb. Gazin am 12. Nov. 1601 in Oberaltach geboren, trat am 8. Juli 1617 ins Kloster ein, wurde 1618 Profeß, am 6. Aug. Minorist, 1623 wurde er Subdiakon, um Weihnachten 1624 Diakon, im September 1627 Priester. Nach seinem Amt als Küchenmeister wurde er Prior auf dem Bogenberg, von wo er am 9. Sept. 1634 von sieben Konventualen zum Abt erwählt wurde. Wegen der damals herrschenden Pest konnte er erst am 7. Dez. vom Domdekan Seb. Denich investiert werden. Er starb am 12. Mai 1674 (HStAM. Ob. Kl. Urk., Fasz. 60; Clm 1326, Nomenklator; Hem., S. 380, 396).

⁵² Er war 1622 geboren zu Tulln in Niederösterreich, studierte Philosophie in Salzburg, dozierte diese Wissenschaft in den Klöstern Prüfening und Oberaltach, war zweimal Prior in Prüfening, wurde dort Novizenmeister und 1661 Administrator zu Michelfeld (Oberpfalz). Am 19. April 1674 wurde er zum Abt von Oberaltach erwählt. Er starb 1681 im 59. Lebens-, 40. Profeß- und 33. Priesterjahr (KrAM. Kl. Lit. Fasz. 567, Nr. 9; Hem., S. 398, 402).

⁵³ Er war 1644 geboren zu Quesnoy (Provinz Hennegau) in den österreichischen Niederlanden, legte 1644 die Profeß ab, wurde Priester, Subprior und Pfarrer in Aiterhofen, schließlich Novizenmeister und bald darauf Prior, war endlich 20 Jahre lang Beichtvater und Prior auf dem Bogenberg und wurde 1681 zum Abt ernannt; er starb am 4. Okt. 1695 (Hem., S. 402, 403, 406) im 77. Lebens- und 50. Priesterjahr.

51. Benedikt II. Resch (1695—1704)⁵⁴.
52. Ignaz Scherlin (1704—1721)⁵⁵.
53. Dominikus II. Perger (1721—1757)⁵⁶.
54. Johann Evangelist Schifferl (1758—1771)⁵⁷.
55. Josef Maria Hiendl (1772—1796)⁵⁸.
56. Beda Aschenbrenner (1796—1803)⁵⁹.

⁵⁴ Er war 1646 als Sohn eines Lederers zu Bogen geboren, wurde nach seinem Eintritt ins Kloster Oberaltach zum Pfarrer in Aiterhofen ernannt und 1695 zum Abt gewählt; er starb am 20. Okt. 1704 (Hem., S. 407, 412).

⁵⁵ Er war geboren zu Amberg (Oberpfalz), wurde als Profeß von Oberaltach am 18. Nov. 1704 zum Abt erwählt, am 13. Dez. zu St. Emmeram von Dompropst Franziskus Petrus Wampl konfirmiert und am 14. Dez. von Weihbischof Graf zu Warttemberg benediziert; er wurde 1721 abgesetzt und starb am 10. Sept. des gleichen Jahres (Hem., S. 413, 426) im 64. Lebens-, 46. Profeß- und 40. Priesterjahr.

⁵⁶ Geboren 1683 zu München als Johann Bapt. Perger wurde er als Profeß von Oberaltach Prior. Am 4. Dez. 1721 wurde er zum Abt gewählt, am 31. Januar 1722 von Weihbischof Gottfried Languert von Simmern konfirmiert und vom gleichen Bischof am 1. Febr. benediziert (KrA M. Kl. Lit., Fasz. 567, Nr. 9/2 und Nr. 9/3; Hem., S. 427, 428). Er starb Ende Dezember 1757.

⁵⁷ Er stammte aus Erding, war am 23. März 1704 geboren, wurde Profeß in Oberaltach am 2. Sept. 1723, Priester am 19. Dez. 1728 und zum Abt erwählt am 20. Februar 1758; er starb am 26. Dez. 1771 (KrA M. Kl. Lit., Fasz. 567, Nr. 9/4; Lindner, a. a. O., S. 436).

⁵⁸ Er war geboren am 1. Dez. 1737 zu Straubing, legte die Profeß ab am 2. Sept. 1754, wurde zum Priester geweiht am 23. Nov. 1760 und zum Abt erwählt am 5. Febr. 1772; er starb am 25. Juni 1796 (KrA M. Kl. Lit., Fasz. 567, Nr. 9/5; Lindner, a. a. O., S. 436).

⁵⁹ Er war zu Vielreich (bei Mitterfels) am 1. März 1756 geboren, wurde Profeß am 15. Okt. 1775, Priester am 20. Mai 1780, Abt am 27. Sept. 1796. Nach der Säkularisierung des Klosters im März 1803 legte er sein Amt nieder; er starb am 24. Juli 1817 als Professor zu Ingolstadt (KrA M. Kl. Lit., Fasz. 567, Nr. 9/6; Lindner, a. a. O., S. 436).